

1909

Jugend

Nr. 24



Habermann 1909

Hugo von Habermann

Wenn dem Kunfsfreund der Name Habermann ins Ohr klingt, so zaubert sich vor ihm leicht ein Bild hin, das ihm als typischer Habermann erscheint: eine rassige Frau in brünetter Nachtheit oder in der Umfassung von Gewändern, die als reine Farbwerte mit starker Betonung von Gelb, Rosa und Violett behandelt sind. Temperament, gezügelt von wohlorganisiertem Geschmack — das ist die Formel, die man für Habermann fand, und damit geben sich die meistern zufrieden. Aber so leicht findet man den Weg zu diesem eigenwilligen und bis zu einem gewissen Grad komplizierten Künstler nicht, denn er ist nicht in der Weise einheitig, wie er dem gerne „eintrегистrierten“ kritischen Brachter erscheint, und seine Kunst ist unberechenbar wie eine Frauenlaune.

Gernif, „die Frau“ muß der Ausgangspunkt sein, wenn wir den Weg zu Habermann finden wollen. Er hat sich keinen reizvollen Frauentypus geschaffen wie der alte Lenbach, auch hat er kaum jemals in das jubelnde Preistest auf den üppig reifen, weissen Frauenleib eingestimmt, das von Rubens bis zu Leo Baug eine helle Schar von Genussfreudigen in allen Tonarten gefungen. Es will mir im Gegenteil oft scheinen, als liege der ritterliche Künstler mit der Frau in einer steiften Fehde: jedenfalls nimmt er sie für eine wölbürige Partnerin, und eine vernünftige Frau, die nicht als Spielzeug und nicht als Objekt liebenswürdig-leichter Huldigungen betrachtet sein will, müßte sich gerade zu der nichts weniger als penghaft schwärmerischen Kunst Habermann hingezogen fühlen. Habermann scheint mit allen Hallstricken und Knüppeln der Kunst den Frauen aufzulauern. Findet er in einem Profil oder an einem Körper eine Erscheinung, welche die ländliche Schönheitslinie gereift, so notiert er sie mit grossem Eifer und gerne übertrieben; er ein wenig: eine leichte Nasenkrümmung wird zum energischen Haken, ein Fältchen um das Auge, um den Mund wird um einige Grade vorlauernt, liegt über dem Backenknochen wenig Fleisch, so wird er bei ihm zum markhaften Vorprang. Aber nicht nur diese äufernen Schönheitsfehler sieht er, sondern auch die inneren, und er verfehlt nicht, sie nachdrücklich festzustellen. Das ist unfehlbarwürdig, nicht wahr? — und man wird wohl sagen, Habermann sei eben ein scharfer Kritiker der Frauenähnlichkeit und ein unerbittlicher Psycholog, der jede Erscheinung, die sein Brillenrand einfängt, unbarmherzig segnet.

Auf diese Weise macht man sich aber ein falsches Bild von Habermanns藝術. Es ist keine finstere, herzlos oder gar boshaft analyserende Persönlichkeit, weder als Künstler noch als Mensch. Er besitzt neben seinem intensiven Wahrheitsfanatismus, der selbst vor Ueberschraubungen nicht zurückbleibt, die horrasche Unbefogtheit und die goethesche Herzlichkeit, die das wahre Künstlertum ausmachen. Und es ist denkbar, daß der berührt streng Kritiker naiv begeistert und kindlich kritiklos ist. Er ist eben, wie alle Persönlichkeiten, die innerlich so reich sind, daß sie für ihren Reichtum keine Form und kein Gesäß finden, und die ihre Entwicklung nicht in streng Alltagsgleiste ließen, voll von Widersprüchen, er ist ein prächtig vielseitiges Individuum, kein ausgeklügeltes Schema.



Selbstbildnis

H. v. Habermann

Und so erschöpft sich denn auch seine Kunst nicht in einem Typus. Neben die nackte rassige Frau und die bekleidete elegante tritt z. B. das rührende, ruhewolle Bild der Mutter, so schlicht gemacht, so aller Exzentrität bat, daß man glauben möchte, hier spricht ein treuhäger alter Meister — und doch: in der Linie und in der Farbenkomposition ist es ein urechter Habermann. Seine Biestigkeit entrollt sich in den fein differenzierteren männlichen Porträts, in seinen Selbstbildnissen, in dem großen Gruppenbild, das die Familie seines Bruders vor einer malerischen Wasserburg zeigt, in seinen Landschaften, die, seinem Naturrell entsprechend, nicht die Idylle, sondern den Widerpruch in der Natur betonen, in statuarischen Frauengestalten voll verhaltenen Lebens und in überschwappenden Bacchantinnen, deren Act voll Kombantismus ist.

Diester Künstler, der im Laufe von nahezu

vierzig Jahren, im Dienste der Kunst hingebraucht,

ein frischer Junger blieb, kam aus der so lange

verkannten Schule Piloty.

Es gibt Bilder von ihm, zu Beginn der siebziger Jahre gemalt, eine Lautenpielerin in kultiviertem Gewand, einen Kosmopoliten, der ein günstige Grin mit einem gedämpften Rot in auskömmlingke Nachbarschaft bringt — Bilder, die bereits die Marchroute jener Richtung hatten, für die man vor nun bald zwanzig Jahren das glückliche Wort „Segeston“ fand. Habermann war damals schon ein Segeston — in dem Sinne, daß er von der alten akademischen Malerei energisch abrückte, daß er für seine vollständige künstlerische Persönlichkeit unbedingt Auslese-Freiheit verlangte, daß er sich nicht um den Spott und um das Gekicher der Einheitslosen scherte, sondern seinen Weg weiter ging, ohne nach rechts oder nach links zu schauen. Wer diesen Verdegang verfolgt, der wird fast nirgends auf Ankünfte stoßen, die Habermann mit diesem oder jenem verbinden. Dabei ist diese beinahe wunderliche Originalität nicht etwa eine Frage der künstlerischen Handchrift — sie kommt von innen heraus, aus einer seltenen Ursprünglichkeit der ganzen Persönlichkeit. Und damit dürfen wir den springenden Punkt der Habermannischen Kunst ergreinden haben: die Quelle seiner Erfolge und des Wert seiner Art: sie fliegen aus dem, berufen auf dem, was aller Dinge köstlichstes ist — auf Ursprünglichkeit der Persönlichkeit.

Georg Jacob Wolf

Aphorismen

Von Dr. Baer (Oberdorf)

Frauenlorbeer wächst leicht im Sumpf oder so hoch, wohin selbst Männer sich nicht ersteigen.

Den Mann reizt der Beifall der Menge, auch wenn er sie verachtet; das Weib sucht keinen zu gefallen, der ihr gleichgültig.

Wer ausgeht, ein Weib zu trösten, der bereite sich auf Lust vor.

Unter den unverstandenen Frauen gibt es viele, die sich gewaltig schämen müssten, wenn sie verstanden wären.

Um als vollendetes Weiberfeind zu gelten, genügt es, alle Frauen in gleichem Maße — anständig zu behandeln.

Bei Frauen machen immer schon zwei ein Kollegium.

Mancher Frauen Zugend ist zudringlich wie eine Diene, — mancher Frauen Laster von königlichem Stolz.

So sind die Frauen: eine gönnit der anderen neidlos alle idyllisch und himmlischen Women der Liebe — wenn sie nichts Rechtes zum Anziehen hat.

Zwei Herren dienen, ist schwer; — zwei Frauen dienen, unmöglich.

Blumen

In unserm Garten sind erwacht
Wie Seelchen, die sich tags vorhüllten,
Selekt von sanfter Julauflicht
Aus Knospenlippen, duftendfüllt.

Mein heiter Tag dem Abend zu
Sich sehnt nach deinen Feierabend,
In deiner Hände fühle Auf
Will ich die Feierabend vergraben.

Nun lauf ich tief in dich hinein
Und hö dein stolzes Leben rufen
Und träume, trunken wie von Wein,
Von Göttern, die sich selber schufen.

Aus Blumenbeeten, weit gedeckt
Um uns eng verschlungen Schreiten,
Spürst du, wie sich's zum Morgen sehnt
Weltüber durch die Dämmerwelt?

Aus deinen dunklen Augen wint
Das Feuerzeichen dieser Stunde
Und meine heiße Lippe trinkt
Den summenden Schei von deinem Munde:

Mein Schönster, du, erschaffe mich,
Mich durstet bang nach deinem Segen —
Wie eine Blume sehn ich mich
Aus meiner Erde dir entgegen!

René Prévôt



Frühling

Hugo von Habermann



Ahnung

Rosen treibt die abendliche Stille,
Und ich schleife einen Kränz daraus,
Und die Nacht, die ewige Sybille,
Schleicht derweilen langsam in das Haus.

Was sie ruht, das kann ich nicht ergründen,
Doch ich ahne, was der Morgen bringt,
Wenn von meinen neuen Liebesfründen
Jeder Fink in Busch und Heide singt.

Margarete Beutler

Der Viertelgulden

Von Oskar Friedrich Luehner

Der Ober vom Bahnhofsrastaurant gab mir
ein Viertelguldenstück statt einer Krone heraus.
Als ich es entdeckte, war es zu spät. Der
Zug fuhr bereits.

Die Viertelgulden sind außer Kurs gelehnt und
haben nur mehr Silberwert. Das heißt, man
bekommt 5—6 Kreuzer pro Stück.

Da ich zu jener Zeit noch den Brugt des
Nebenmännchen für eine unerlaubte Art reich zu
werden anfah, beschloß ich, das f. f. Steueramt
anzuschwärmen. Den Staat zu betrügen ist nach
dem Artikel aller gutgesinnten Bürger erlaubt.

All ich darf zum zweiten Mal aufgefordert
wurde, bei Ereignisvermeidung meine Personal-
einkommen-Steuern für 1908 zu entrichten, nahm
ich 34 Einronenstücke, den Viertelgulden und
ging zur Steueramt.

Sorglich legte ich die 34 Kronenstücke auf den
Zählthügel, dazwischen den Viertelgulden mit dem
Kopf nach oben.

Es gehörte ein verdammt scharfes Auge dazu
ihm herauszufinden.

Da ich außerdem noch mit dem Kassabeamten,
dem f. f. Steuer-Offizial Joz Chaloupka vom
Regelschiff der per Du war, hätte ich so eine
Gemeinheit nie erwartet.

Drehte der Kerl nicht jede einzelne Krone
auf den Bauch um!

"Weißt du schon, heute Abend wird beim
Röhl ein Faß ausgeklopft?" suchte ich abzulenken.
"Spät," rief Joz Chaloupka höst mir triumphierend
das Viertelguldenstück unter die Nase.

Ich heuchelte Erstaunen, Überraschung, Em-
porung.

Von wem ich nun das bekommen hätte. Gewiß
von der Oberfrau, bei der ich Birnen kaufte. Er
möge es hergeben, ich tauschte es aus.

Aber Joz Chaloupka gab es nicht her.

Darüber ist nach § 5 der Vollzugsvorschriften
für den Steuer-Kassen-Dienst ein Protokoll aufzu-
nehmen und das gegenständliche Geldstück zu
obliterieren.

Ich protestierte. Vergeblich. "Vorschrift ist
Vorschrift," sagte Joz Chaloupka und er nahm
mir mit einem Protokoll von 4½ Seiten auf.

Dann schob er das Viertelguldenstück in eine
seltsame Sänge, drückte die Zähne aufeinander,
knackte wat es auch schon durchloch wie eine
Bahnkarte.

"Das obliterierte Stück ist über besonderes Ver-
langen der Partei auszufolgen. Nachdem ich
noch zwei weitere Protokolle unterschrieben hatte,
eines über das besondere Verlangen und eines
über die Auslösung, wurde mir das Viertel-
guldenstück wieder zurückgeschafft.

Ich protestierte zu Hause, das Koch auszugießen.
Der Verlust kostete zwei Kaffeeflösel, mißglückte
aber dafür. Da hing ich das Viertelguldenstück

"Waldl" um und ersparte mir auf diese Weise
20 K für die Hundsmarke.

Ein Jahr später erhielt ich vom Ober des
Bahnhofsrastaurants wieder ein Viertelguldenstück
statt einer Krone.

Als ich ihn energisch zur Rede stellte, war er
so tief beleidigt, daß ich ihm eine Krone Teinf-
geld geben mußte, damit er mich nicht wegen
Ehrenbleidigung verklage.

Na warte, Freund Chaloupka, diesmal mache
ich es ein bisschen schauer!

Am nächsten Tagelabend warf Joz Chaloupka
dreimal hinterher alle Neine. Wir wurden
dreimal gekleinert und berappeten 1 K 20 h
pro Mann.

Ich benützte die Gelegenheit. Als nach Schlüß
jeder seinen Gemmii nachzähle, sagte Chaloupka:
"Der Teufel, da hat mir jemand ein Viertel-
guldenstück angehängt."

Seine Appellation an das allgemeine Ehrgefühl
blieb fruchtlos.

Ich erinnerte mich an § 5 der Vollzugsvor-
schriften für den Steuer-Kassen-Dienst und blieb
stumm.

Zwei Tage später ging ich die Personal-
Einkommenssteuer für 1909 zu bezahlen.

Joz Chaloupka war nicht am Schalter, er
hatte dienstfrei.

Ein anderer Beamter nahm meinen 50 Kronen-
Schein, hob ihn prifend gegen das Licht und
gab mir 15 Kronen heraus.

Ich steckte sie ein und entdeckte zu Hause, daß
es nur 15 Kronen waren, die 16. war ein
Viertelgulden.

Das vorige Leben

(La vie antérieure)

Nach Baudelaire

Ich weiß, es waren offnn Säulenhallen,
Da lag ich lange, mich an Düften labend.
Die weisen Säulen schienen mir am Abend
Basaltne Grotten, wo die Tropfen fallen.

Ich sah bis weit hinaus die azurblauen
Gewaltigen Wogen stauend sich entrollen,
Ich hörte, wie sie mir zu Zähnen schwollen,
Und wunderbaren Sang der Meeresstränen.

So lag ich all die leichten, traumtußpülen
Tiefläufen Tage an den sonnigen Küsten
Und Sklaven auf den Stufen um mich her,

Die mir die Stern mit Palmenwedeln lühsten
Und lächelten — seltsam, als ob sie wüssten,
Wie bald das süße Glück zu Ende war.

Adolf Schirmer



G. Weiland (Arnis)

Aus dem

Leben eines angehenden Vireurs

Von Alfiero

II. Madame Lendre*)

Im Country-Klub war Hunting-Ball. Nur
noch eine kleine, ganz tanz- und trumfteil Ge-
sellschaft war zurückgeblieben, und rätselte sich nach-
mittagsrätslich mundfaul in großen bequemen
Rohefesseln. Besonders die Herren, die den halben
Novemberat dem Schwarzstiel über Stock und
Stein gesplatzt waren, unterhielten die Damen mehr
mit dem leuchtenden Rot ihrer hellblauem Jagd-
schläde, als daß sie selber noch unterhaltend ge-
wesen wären.

Um mich stand es nicht viel besser, denn auch
ich schaute in mein Glas Whisky mit Wasser
tier, als in die wasserblasen Augen meiner
norddeutschen Nachbarin mit dem langen Pferds-
kopf, dem Hundenschnauze, den goldblonden Haaren,
die unter den Jagdzylinder straff gekämmt, tie-
dienstatisch in Uniformierung geritten, während sie
heute abend gewölf los und reizend sich aufbausten.

Diese etwas harte angelfälsische Schönheit er-
bat sich plötzlich eine Zigarette von mir, und ich
mußte, um Feuer zu haben, aufstehen. So auf-
geweckt kam ich ins Plaudern, als sie mich alten
unterbeobachteten Don Juan crument fragte:

"Sagen Sie, lieber Freund, welche von Ihnen
vielen Flirtationskünsten Ihr Interesse am meisten
ausgewöhlt?"

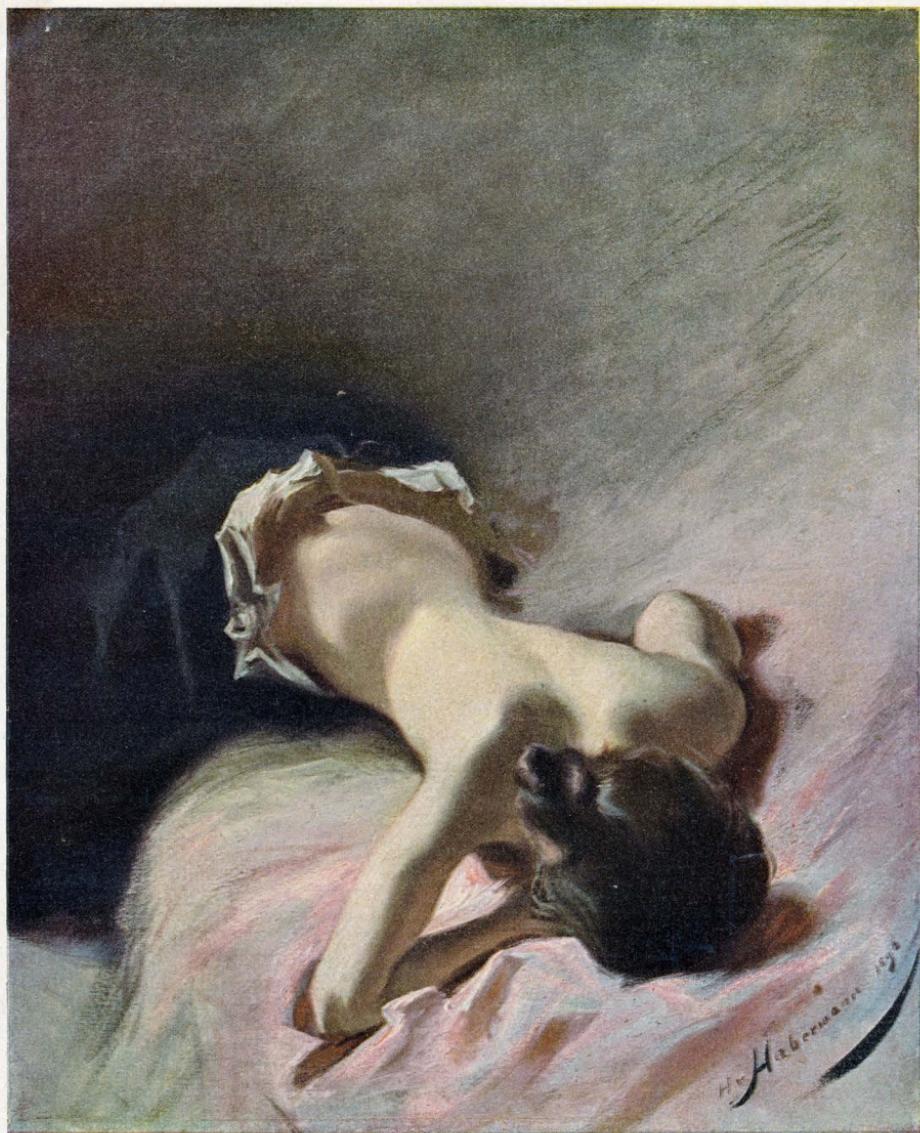
"Aber, mein Gnädigste," antwortete ich be-
lüstigt, "das kann man doch beim besten Willen
nicht so einfach beantworten. Bedenken Sie, wie
viele Hürden der Diskretion, wieviel Steinmauern
des verliebten Geheimnisses, wieviel Koppelpfeile
des guten Tones meine Hände als rückichtloses
Jagdpfer zu nehmen hätte, um das
hindernsreiche Gelände der Erinnerung zu über-
winden. Aber wenn Sie's wissen wollen, will's
nun doch einmal so spät ist, und ich mich gerade
dazu aufgelegt fühle, bei dem Worte 'Koppelpfeil'
— übrigens ein feierliches Ding, das meistens
leider aus festem Holz gejimmert, wie Sie wissen,
da steht, wo man's eigentlich nicht brauchen kann,
— bei dieser höhernen Vorstellung also wurde
mein's auf einmal so recht bewußt (in der Regel
ist man ja über nichts weniger klar, als über
den inneren Thermometerhand und die Hestigkeit
der Herzschläge bei Aventuren); am stärksten er-
regt hat mich einmal ein Stück Holz; und das
kam so."

"Wir rücken zusammen und etwas abseits
von den andern dächt an den großen roten Ziegel-
famini, in dem Holzhaus auf Holzhölzle flammt und söhlt. Die Fleder läuden im Nebenraum zur
leichten Tanz-a-tete. Ich lehnte mich zurück
und begann erst pochend und nur sehr langsam
in Fluss kommen:

"Also liebe Freundin — warten Sie mal —
die Sache ist nicht so einfach, denn Sie sollen
mir später nicht auslachen dürfen. Die Gedichte
ist durchaus knabenhaft findlich. Sie werden viel-
leicht finden kindlich, aber sie ist wahr; wahr
im Erleben und wahr im Gefühl — im Gefühl
eines sehr jungen, noch weltfremden Menschen
verbüffelten Temperamentes und lebhaftester Ein-
bildungsgabe — sie ist sozusagen ein Schußfall,
wie wenig die Jugend dazu braucht, Tieftes zu
erleben und sich für ausserwelt zu halten.

Ich habe Ihnen neulich schon die Gedichte
von Madame de Bogdana erzählt, über die Sie und
den darin vor kommenden Portier und meine
Gutgläubigkeit in puncto Weib so sehr lachten.
Was ich Ihnen gleich helden will, spielt um
dieselbe Seit in Italien, in Florenz,

* Das erste Stück „Madame de Bogdana“ erschien 1908, Nr. 44, Seite 1038.



Reue

Vier Wochen war ich schon schulfrei, aufs Leben losgelassen wie ein nur halbgezähmter schwarzer Panther aus einer Menagerie auf eine Schafsherde. Ich war ganz unmondaine, ungewandt und ungerissen. Meine sogenannten Abenteuer waren nur durch meine Phantasie und durch die stark gefühlte Situation und malerische Umgebung keine gewöhnlichen, — einfache Fälle der

käuflichen Liebe; nichtsdestoweniger hieß ich mich für einen Casanova.

In Florenz aber im Hotel sah ich morgens in der Halle eine Dame, deren Anblick mich elektrisierte. Es muß wohl eine Russin oder Polin gewesen sein, denn nur Slavinnen haben diese unbeschreibliche Art sich zu dehnen, beim Gehn zu schwingen, sich wie Katzen zu bewegen.

Ich dachte natürlich den ganzen Tag an sie und spähte überall bei den Mediceer-Gräbern, in den Uffizien, im Palazzo Pitti und nachmittags beim Korsso in den Cafés nach ihr aus.

Nun stellen Sie sich mein Glück vor, als ich bei der Table d'hôte — diese schreckliche gemeine Sitze gab's damals noch, und das Essen an distinguierten kleinen Tischen war noch unbekannt

Hugo von Habermann



Ophelia

Hugo von Habermann

— neben ihr zu sitzen kam. Ehe sie erschien, hatte ich mir eine gläserne heißen Italienerin bestellt und von Glas zu Glas dachte ich zärtlicher und glühender an sie. Da rauschte sie, so nach dem Fluss etwa, in kleiner Seide mit Rüschen und Falten — zweitürme Empire — Constance Gays — herein. Der feine Hals mit der Türkis- und Perlentetrae trug das kapriziöse Kopfchen, die Flügel der feingebogenen Sperbernaie waren leicht gebläht und hinwendig rosa wie die kleinsten aller Gehägen, über denen sich das reiche Haar mattsilbern, alsblond, hochfrisiert, terrassenhaft türmte — ausgerechnet alsblondes Haar, das mich immer mit seiner Farbe und seinem Duft so wenig unzurechnungsfähig gemacht hat.

Mit Wut, Groß, Streit und Eifersucht des männlichen Hirches mach ich ihren Begleiter, einen vornehmen, etwas ällichen Herrn mit weißem Haar und nach Ungarnart schwarz gesärbtem Schnurrbart.

Auf ihren eisenbeinfarbenen Backen aber lag, vom Ohre abwärts, ein alsblonder leichter Raum, der mein erzeugtes duellenschlössenes Herz schnell schmelzen machte und den Helden zum hilflosen Kuben wandelte. Meine Nachbarin unterhielt sich über den Tisch mit Bekannten französisch. Und wenn ich ihr eine Schüffel zu reichen hatte, sagte ich ihr artig und schülerhaft: „S'il vous plaît, Madame!“ und verfuhr, ihr in die grauen Augen mit den kleinen grün-roten und gelben Strahlen zu blicken.

Sie reagierte garnicht — aber da — was war das? War es das fünfte Glas Lacrimae Christi oder Wahrheit? — Ich fühlte einen leisen Druck am Knie, ich drehte den Fuß vorstürtzlich in derselben Richtung — da da — dasselbe Gefühl des leisen Widerhandes. Ich wäge mich nicht mehr zu bewegen, kaum zu atmen. Der leise wohlige Druck bleibt derselbe. Ich wechsle die Farbe, zittere, kann sie nicht mehr anlehnen — ihr Bein kneißwärts an meinem! — noch immer — lange — länger. Meine Verwirrung kennt keine Grenzen. Ich fühle, ich begreife und umschließe den ganzen Traum von diesem Weibe durch diese eine kleine Verhüllung. Ich besiege die vollständig, sie ist mir völlig hingeggeben und ich meine Kerzen zu müssten.

Der Käse ist serviert. Nun noch die Fingerbowles! Ich sehe sie noch einmal an, wie durch einen Nebel, mit brechendem Auge, ich glaube, ich habe sogar geseufzt. Da wirst du der Serviette auf den Tisch, rückt den Stuhl ab, steht auf und — Höll und Teufell — der leise verliebte Druck ist noch immer da, bleibt und bleibt — es war das Täublein.“

Meine bis jetzt interessiert lauschende Jagdfreundin lachte kurz auf, sah mich an, nahm dann spontan mein vor Erinnerung fast gewordene Hand, streichelte sie sanft und sagte: „Lieber Kerl, seien Sie Ihrer Jugend froh, denn ich glaube, Sie haben uns so geliebt, wie wir es uns nur in Träumen wünschen. Besuchen

Sie mich bald und erzählen Sie mir mehr dergleichen, denn ich bin überzeugt, daß bei Ihrer Veranlagung dies nicht der einzige Fall war, wo die Illusion Sie stärker verwirrte, als die Wirklichkeit.“

Der Zug der Träumer

Wie ist er doch so feierlich und bang, Der Zug der Träumer, die in stillem Gleiten gefüllt von ihrer Sehnucht wirren Drang In unbekannte ferne Länder scheitern.

Die einen schauen stolz und wie verzückt, Der andren Blick ist schwer und nachverhangen, Nicht viele sind es, die ein Vorbeir schmädt, Nicht vielen blühen Nosen auf den Wangen!

Ihr Glück, das winkend wartet, sehn sie nicht! Sie eilen nur, ihr Schicksal zu vollenden; Sie harren alle auf das große Licht — Und tragen Blumen in den Narrenhänden.

Reinhard Koester

Martin Greif

Zur Feier seines siebzigsten Geburtstags

Hie Ehe eines bayerischen Verwaltungsbeamten mit einer Elsässerin wird 1859 in der pfälzischen Kreisstadt Speyer mit einem fröhlichen und blauäugigen Sprössling beglückt. Über Schule, Gymnasium und Kadettenschule in München hinweg erwächst der Junge zu einem königlich bayrischen Leutnant, der Ausgang des fünfjährigen und bis in die Mitte der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in kleinen Garnisonen sein Wesen freist — ein stilles sunnendes Wesen, von keinerlei Explosionen militärischer Erzeuges durchdrängt. Der stolze Leutnant beginnt zu dichten, nach einem berühmten Maupassant in der „Marzipanweiss“, fast so süß und glatt und glänzend wie der Dichter-Autor Emanuel Geibel. Mit etwas schüchterner Feier überträgt er die Gedichte der Oeffentlichkeit, zeichnet aber tapfer mit seinem vollen Namen: Friedrich Hermann Frey.

Nach diesem ersten Versuch, sein musisches Bedürfnis zu befriedigen, überfällt ihn die Liebe zum Weibe. Er verlost sich. Ein tiefes, kurzes Glück: die Braut stirbt. Er weint, dass er diesen heben Schlag nie verwinden wird und dass er gegen die drohende Verdüstung seines Gemütes von neuem sein Haupt zu den Mützen nehmen muss. Diesmal aber ohne Blick und Ohr für fremde Muster. Seine eigene Seele sollte sich im Liede erlösen und sich im Erflingen ihrer eigenen Macht ihres neuen Lebens verschwören im innigsten Hergenbunde mit der Natur selbst.

Bücke dich zur Erde nieder,
Plück die Blumen auf der Flur,
In dem Hauche deiner Lieder
Wohnet deine Seele nur.

Gefäht, männlich, ohne Sentimentalität ergibt sich seinem neuen Dichterleben, doch in leisen Tönen klingt die weiche Schwermut immer wieder durch, bis ihm der Schmerz überwältigt und in jährem Ausbruch, wie in einem unmittelbaren Naturereignis ganz in Tränen untertaucht. Dann entstehen Lieder von erfrischender Schönheit — wie dieses „Morgengrauen“:

Ich geh auf stillen Wegen
Frühtags ins grüne Feld,
Wie lädt mir da entgegen
Die junge Morgenvelt!

Wohl tausend Blätter schauen
Von Wald und Wiesen her,
Die alle tropf'nen
Von edlen Perlen schwer.

Ich brech' mir ein Geschmeide
Von naßen Rosen ab;
Wärst du an meiner Seite,
Von der geträumt ich hab!

Ich hing dir's in die Locken
Als deinen Hochzeitstrunk —
Da geh' ich morgengelockt,
Ich steh' in Tränen ganz.

Im Schmerz um die Liebe hatte nun auch seine Dichtung ihren unschätzlichen Grund gefunden, im ewigen Ursprung aller Lyrik, im Volkslied. Und so wurzelte fortan seine feinsche, betreifende Kunst im tiefsten Wesen des Deutschstums selbst. Er hat seinen eigenen Ton wie alle wahrhaft großen Sänger und ist gefeiert gegen Nachahmern: wenn Anfangs kommen, so sind es Begegnungen mit unseres Volkes reinsten Künstlern: mit Goethe, Uhland, Mörike — —

Ein Abenteuer fällt in sein Leben. Auf einer spanischen Reise ist ein vornehmen Nürnberger Chepaars auf rätselhafte Weise verschollen. Alle Blätter sind voll davon. Der junge Offizier Hermann Frey erwirkt sich den Auftrag, sich auf die Suche nach den Entschwundenen zu machen.

Er durchläuft Südeuropa, wo damals die Cholera wütete, findet die halb verwüsteten Spuren und entdeckt schließlich das Grab des Nürnberger Chepaars, das in einer kleinen Stadt in der Provinz Don Quixotes an der Seele gestorben war. Die Wunder der südlichen Welt umstricken ihn mit ihrer Romantik, daß er auch später auf zahlreichen Wanderungen dahin zurückkehrt.

Ein größeres und blutiges Abenteuer fällt in sein Leben: der Befreiungskrieg von 1866. Hermann Frey ist gezwungen, als bayrischer Offizier gegen preußische Kameraden und Brüder ins Feld zu rücken, um der verfahrenen deutschen Bundespolitik aus dem Sumpfe zu helfen — ein Jahr darauf nimmt er seinen Abschied. Zum Stören und Schaffen als friedfertiger Künstler führt er sich herum, nicht zu den mörderischen Taten des Soldatenhandwerks. Er besucht die Hochschule in München, sucht förmliche Verbindungen mit dem Schrifttum in Wien, folgt dem deutschen Heere 1870 als Kriegsberichterstatter nach Frankreich und bricht als Dichter mit seiner Vergangenheit: er vernichtet seine ersten poetischen Versuche zusammen seinem Familiennamen, den er hofft nicht mehr öffentlich in der Literatur führen will. Seine neuen „Gedichte“, in denen er seinen neuen Persönlichkeitston gefunden, erscheinen mit seinem neuen Namen — Martin Greif.

Einer der einst am höchsten Gestellten bei den Symposien des verstorbenen Königs Maximilian II., Emanuel Geibel, er fand sein Wohlgefallen an neuen Dichtersmann mit dem umgestimmt Dichterswerk — spendete aber empfehlende Zeilen an Eduard Mörike, einen damals selbst noch schwer um Anerkennung Ringenden. Diese sympathische Aufnahme, die Martin Greif bei Mörike fand, und das innige Verständnis für seine Kunst, war ihm so gut wie Siegel und Unterstrich:

Heilsame Muse, los! den Jürenden geneien,
Vom Wesenlosen führe ihn zum Wesen.

Vollendet ist in ihr dein jugend Augenblick,
Vergiß um Anerkennung Ringenden. Diese sympathische Aufnahme, die Martin Greif bei Mörike fand, und das innige Verständnis für seine Kunst, war ihm so gut wie Siegel und Unterstrich:

Die siebziger Jahre und die erste Hälfte der achtziger Jahre waren für den Dichter Martin Greif eine Zeit harter Kämpfe und bitterer Enttäuschung. Über die „hummervolles Nächte“ und das in Tränen gegessene Brod hassen seiner Kunst zu einer wundervollen Fülle und lüsterne Lautekeit. Die Schönheit seiner Lyrik, die von den „Akademikern“ so wenig Anerkennung und Förderung erfuhr, daß die erste Aufgabe der „Gedichte“ über zehn Jahre liegen blieb, fand um so lebhafte Würdigung und künstlerisch finngemäße Deutung bei der jungen Generation, bei den Erlegern eines frischen Sturmes und Dranges um Erinnerung des ästhetischen Ideals, bei Wolfgang Kirchbach, Karl Bleibtreu, Karl Henzell und den übrigen „Neunzönnern“. Wie Mörike Gottfried Keller (auch er muhte mit seinem „Grünen Heinrich“ voll fünfundzwanzig Jahre warten, bis dem damaligen deutschen Publikum eine zweite Auflage gefällig war) und Heinrich v. Nöder, so wurde auch der Lyriker Martin

Greif vom „jüngsten Deutschland“ auf den Schild gehoben. Mit einer Reihe frischer Gedichte bestätigte er sich neben Otto Braun (Chefredakteur der seligen Augsburger Allgemeinen Zeitung!) als Mitarbeiter der verehrten „Gesellschaft“.

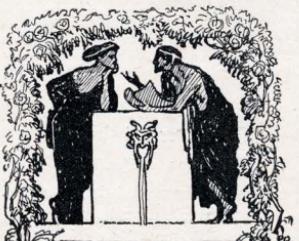
Als unter Führung des Anthologien-Dichters und Literaturprofessors Georg Scherer in München eine von den zahlreichen Intrigen gegen das Hochkommen des Künstlers Martin Greif besonders feind zu vernichtender Wirkung ausgeschlagen werden wollte, fuhr die „Gesellschaft“ mit einem wichtigen Artikel „Schleicher und Genossen“ dazwischen. Es kam zu einem ergebnisreichen Prozeß, bei dessen gerichtlichem Austrage in München sogar Gottfried Keller und Konrad Ferdinand Meyer als kommissarisch vernommene Zeugen mittun mussten. Der Herausgeber der „Gesellschaft“ wurde wegen der Schärfe seiner Worte verurteilt und musste die Kosten tragen, aber die sile DichtergröÙe Martin Greif erstrahlte in der gebührenden Anerkennung aller wahrhaften Literaturfreunde.

Allmählich erweiterte sich der Kreis der bedeutenden Menschen, die sich zur Ehre schätzten, für Martin Greif so lange verkannte ursprüngliche und klare Kunst einteilten. Mehr und mehr trat der Dichter aus seiner heinen Jurastogenzgigkeit hervor und beteiligte sich mit einer gewissen Verve an dem literarischen Leben Münchens, zumal in den Kampfesrathen Werdejahren des Münchener Journalisten und Schriftsteller-Dreis, auch Henrik Ipsen, einen herzlich begrüßter Gast gewesen. Unter Greifs Freunden der älteren Seiten ist kein einziger, der nicht mit unverlöslichen Füßen in das Buch der Zeit und ihrer ringenden Kultur sich eingezzeichnet. Da ist vor allen der Kunsthistoriker Karl Bayreuther, dessen feiner Spürsinn für edle Ästhetik schon 1872 unser Martin Greif als „elementaren Lyriker“ in einer vornehmen Studie feierte ließ. Da ist ferner der Philosoph und Öffentlichist Karl Freiherr Du Pre, der sich kameradschaftlich an den Dichter anschloß und mit ihm wiederholt Italien bereiste. Unter den Malern waren es gleichfalls die unkräftigen, unter harten Kampfen schaffenden, stetsgleich zu hoher Anerkennung gelangten Meister des alten deutscher Kunst, die in treuer Freundschaft mit Greif verbunden blieben: Hans Thoma, Oberländer, Leibl, Steinhausen, Wilhelm Trübner. In Wien verkehrte Greif viel mit Umlauf Feuer- und den Theatergewalten Heinrich Laube, der sich auch um die dramatischen Werke unseres Dichters mit Eifer und Erfolg annahm.

Doch Martin Greif seinen Platz als Lyriker in der vorderen Reihe seiner Zeit und Kunzgenossen behauptet, darüber regt sich heute kein Zweifel mehr. Das mehr und mehr sich verfeinende Kunstgefühl unserer Literaturgelehrten bekommt schon eine Witterung für die schöpferische Gewalt Greifs als Sprachkünstler. Manches was sie früher nur als tappende und findende Simplizität in seiner Vers- und Wort-Behandlung lebten ließen, lassen sie schon als schöpferischen Lebenschaft im Sinne Goethes von den fortgeschrittenen preisen, ohne vorher die Genehmigung des Professors Richard Moritz Meyer zu erbitten.

Nur der Dramatiker Martin Greif mag den Gelehrten noch keine ungetrübte Freude. Sie hofften immer noch, daß er sein wohlschätzbares Dutzend Dramen, trotz großer lyrischer Schönheiten im Episodischen, dereinst selbst von seinen gesammelten Werken ausschließen möchte. Aber das ist eine so fragwürdige Sache, daß sie die Gelehrten und Neunzönnern der kritischen Kunst gern lassen können, sie unter sich auszumachen. Jedenfalls verdienst die Dramen unseres Dichters die Gleichgültigkeit nicht, die ihnen in dieser so wenig fruchtbaren Zeit gelunder Theaterabend von den Bühnenleitern und ihren tonangebenden Veratern entgegengebracht wird.

Das sich hierin ein freundlicher Wandel vollziehen möge, ist nicht der geringste unter den vielen herzlichen Wünschen, die wir unter den verehrten heimatlichen Dichtern zu seinem siebzigsten Geburtstage darbringen. — Michael Georg Conrad



— Paul Rieth —



Bildnis Martin Greif's

Wilhelm Trübner (Karlsruhe)

Segen der Einsamkeit

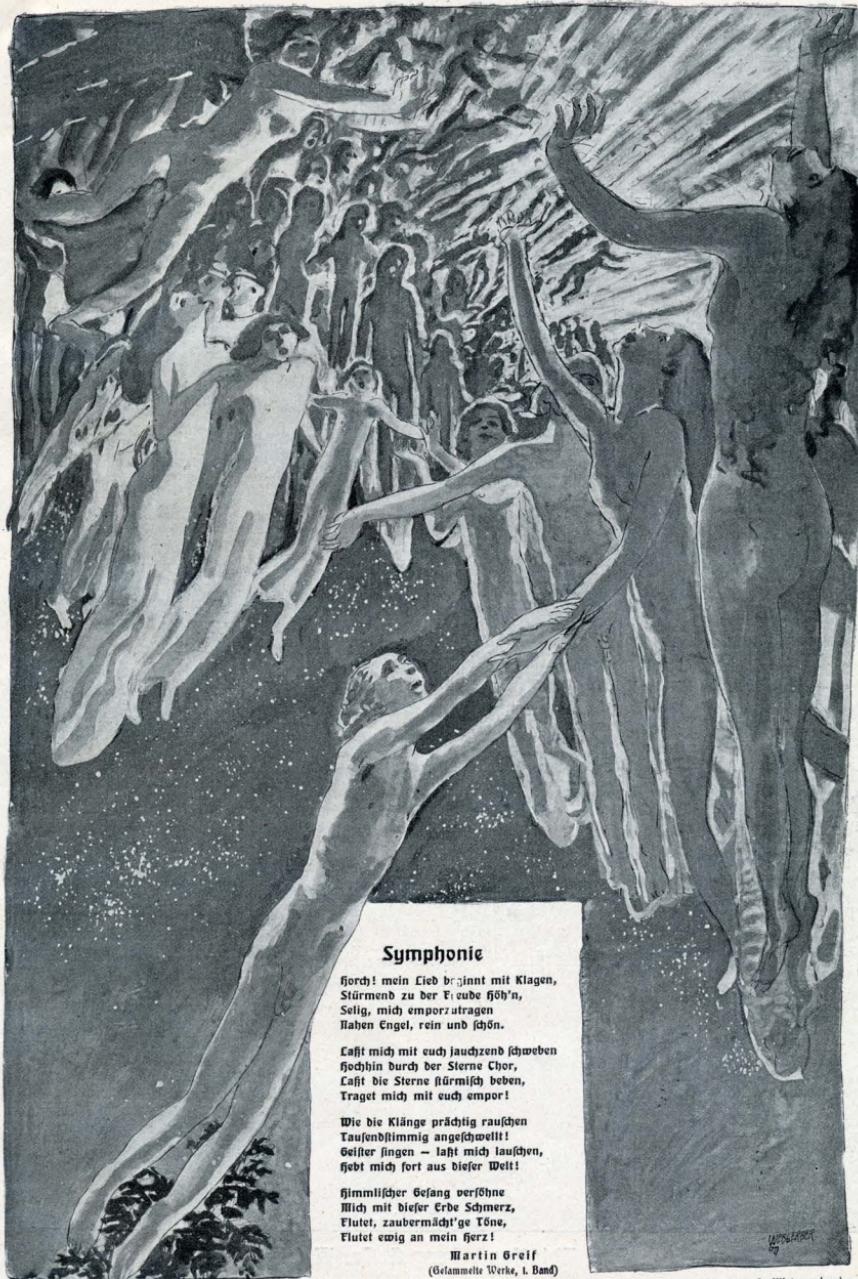
(Bisher unveröffentlicht)

Gingst du lang gebeugt auf Erden
Voller Kummer, voller Pein,
Lah es stiller um dich werden,
Lah es einsam um dich sein!

Was dir treu verblieb im Leben,
Fühlst du erst, wenn du allein,
Ja du fühlst, was dir ergeben,
In der Ferne doppelt dein.

Sind vernarbt nur deine Wunden,
Ist dein Herz von Unmut rein,
Hast du dich in dir gefunden,
Dann zieht Frieden in dir ein.

Martin Greif



Symphonie

horch! mein Lied beginnt mit Klagen,
Stürmend zu der Freude stöh'n,
Selig, mich emporzutragen
Nahen Engel, rein und schön.

Lasst mich mit euch laufzend schweben
hochhin durch der Sterne Chor,
Lasst die Sterne stürmisch beben,
Traget mich mit euch empor!

Wie die Klänge prächtig rauschen
Tauendflimmig ange schwellt!
Geister singen — lasst mich lauschen,
hebt mich fort aus dieser Welt!

himmlicher Gesang verlöne
Mich mit dieser Erde Schmerz,
Flutet, zauber mächt'ge Töne,
Flutet ewig an mein Herz!

Martin Greif
(Gesammelte Werke, I. Band)

(Zeichnung von A. Weisgerber)



Chr. Adt Kupferberg & Co. Mainz

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Prodromos

Peter Altenberg empfiehlt in der Wiener Allg. Ztg. die Einrichtung eines „Prodromos“ Restaurants, in dem die „Internationale Püremaschine“ dem Magen das Verdauem erleichtern und den Jähnen die „mittlerweile dilettantische Gesellfeierfähigkeiten“ ersparen soll.

Reicht mir die Püremaschine?!?
Denn ich sehe mich nach Brot,
Welches der Verdauung diene
Und den Jähnen möglich sei?!"
Also ruft P. A., der Dichter
Durch das Prodromos-Lokal.
Und aus Neurotomanie läuft er
Weisheit in das Mittagsmahl:
„Willst ein Leben den beschaulich,
Ideal und freudenreich,
Läß die Speisen leichtverdaulich,
Simachthal sei und butterweich!?"
Näh die Seele dästlich!?"
So nur kommtst du Dual und Weh.
Fäll die Därme dir östlich!?"
Und dein Wahlspurz sei: Püree!?"
Spar den Jähnen des Bekleinerens
Dilettantischen Verdruss!?"
Was da Katherins ist und Schweinerns,
Iß es nur in Form von Mus!?"
Läß das Kauen!?" Läß das Kauen!?"
So du ein Kulturmensch sei.
Nur De-dauen!?" Nur Verdauen
Reinigt Nieren, Leib und Geist!?"
Laura! Alma! Josephine!?"
Prodromos ruft euch herbei.
Reicht mir die Püremaschine!?"
Denn ich sehne mich nach Brot!?"

B. A. Nause

Die Vörgler im Herrenhaus

Seitdem die Kerle, die Burgemeister sich so manig machen, ist leider das Vögeln und Rassonieren auch in das sonst so vornehme Herrenhaus eingezogen. Es ist schon so weit gekommen,



Rennbahnen im Grunewald
oder eine neue Ursache zum Abholzen

Kirschner: „Nu bleibt ja aber auch nisch übrig!“
Landwirtschaftsminister v. Arnim: „Ja, jlossen Sie vielleicht, die Pferde sollen sich de Koppe einrennen?“ *

daß man im Herrenhaus den Versuch erlebt hat, die Regierung zu tadeln!“ Die Oberbürgermeister, diese Pennenbäder, wagen es zu behaupten, daß der Staat vom Grunewald nichts verkaufen dürfe. Das hat die Hohe Regierung nun von ihrer Guttmütigkeit. Die Stadt Berlin baut auf ihren Terrains Rathäuser und Schulen und denkt nicht daran, sie dem Staat zur Aulegung von Domänen zu überlassen; sie aber verzagt, daß vom Grunewald nicht ein Quadratmeter verkauft oder bebaut werden soll! Bürgerfreiheit! Und dabei tut die Regierung alles für den Grunewald. Sie sorgt dafür, daß die eintönigen Kiefernäste durch Architekturwerke unterbrochen werden, und will übrigens 1200 Stämme stehen lassen. Damit diese 1200 Bäume aber nicht auf einem Haufen stehen, was einen langweiligen Eindruck machen würde, soll immer ein fünfstöckiges Haus und eine Kiefer miteinander abwechseln. Die Regierung behält sich vor, einzelne Kiefern durch Gemälde und den Namen Grunewald durch den Namen Berliner Urwald zu ersetzen.

Sprachliches — Allzusprachliches

„N.Ár. Listy“ veröffentlichten eine Zeitschriftreihe, in welcher allen Freunden das Slawische als die längstfeste Weltersprache reklamiert wurde

Viele Generationen
hochgelehrter Philologen
Sind umsonst die Weltersprache
Zu entdecken, ausgesogen.
Niemand war vom Glück begünstigt,
Keiner — leider! — hat gefunden:
Wie die Menschheit eins gesprochen,
Blick verloren und verschwunden.
Hell und Sieg! Was eines Weisen
Tief fundiertes Hirn nicht findet,
Hat — wie oft schon! — sich Herrn Wenzels
Ahnungsvollem Sinn verkündet!
Und so weißt man's endlich! Techisch
Sprach man schon in Edens Sonne:
„ty zatrazeny Nemce,“
„ty sakramensky slone!“

Till Troll

* „Ob du goitterflüchter Deutscher,
Ob du Eska Elephant!“

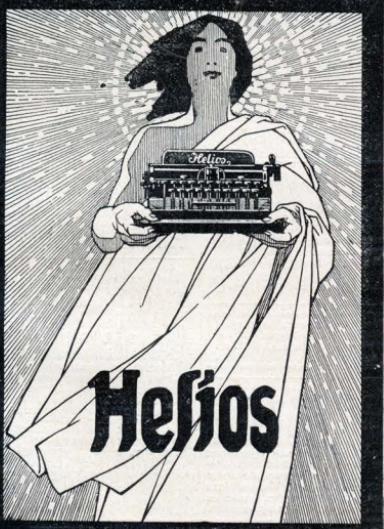
Segantini - Museums - Nummer der „Jugend“

Im zehnten Todesjahr des verehrten Meisters bringt die Münchner „Jugend“ zur Förderung des Segantini-Museums in St. Moritz eine Nummer mit schönen originalgetreuen Farbtafeln und nach folgenden Werken des Meisters: „Die Kühstätte“, „Bauerin von Brianza — Kiefer am Bach“ — „Helmkehr in die Stille — Mütter Hirtenmädchen“ — „Pferd auf der Alpenweide — Selbstbildnis — Winter in St. Moritz.“

Sonderdrucke stellen wir von diesen Reproduktionen nicht her! Interessenten müssen wir deshalb um Erwerbung der Nummer bitten und wir ersuchen um möglichst umgehende Aufgabe der Bestellung. Preis mit Porto 45 Pfennig.

Verlag der „Jugend“.

Was lang genug die Welt vermisst,
Das hat sie nun, — es ward, — es ist!



Hefjos

Die „HELIOS“,

eine **Tasten**-Schreibmaschine
von grosser Schreibschnelligkeit
und solider Konstruktion
zum unerreicht billigen Preise von

98 Mark,

für fremde Sprachen Mark **110.—**

Durch die Erfindung der „Helios“-Schreibmaschine ist ein Problem von weittragender Bedeutung gelöst worden; nun muss die Schreibmaschine Allgemeingut werden. Der ausführliche illustrierte Katalog wird jedem Interessenten gratis u. franco zugesandt.

Schreiben Sie uns, bitte, **heute noch**
:: eine Postkarte. ::

Deutsche Kleinmaschinen-Werke
München S., Lindwurmstr. 129-131.

Telegramm-Adresse, Bamco“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Insertaten-Arnahme
durch alle Annonsen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 2 Dollars. Einzelne Nummern 35 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunstdiensthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren

für die viergesparte Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Hugo von Habermann (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowieso von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunstdiensthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbseitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Humor des Auslandes

Aufzehr

Alsternder Ged: „Ihre Wangen, süße Kleine, ist so weich und glatt wie — — so glatt wie — — — — wie Ihre Gläze!“ (Answers)



JAVOL
Die beste Hilfe bei
Kopfschuppen
Haarausfall

Kopfschuppen
sind die Haupt-
ursache des
Haarausfalls.
Sogar unter
schwierigen
Umständen hat
sich JAVOL
zuverlässig
bewährt!

Javol gegen
Kopfschuppen

Javolisiere
dein
Haar

SCHÜTZ Prismen-Feldstecher

patentiert in allen Kulturstaten. Neue Modelle Verg. 5 bis 18 fach

Mark 85.— bis Mark 235.—

Zahlreiche glänzende Anerkennungen
über die hervorragenden Eigenschaften und
die Bewährtheit der Schütz-Feldstecher
im langjährigen praktischen Gebrauch. —

Katalog 33 kostenlos.

Optische Werke Cassel
Carl Schütz & Co.



Auskunft über alle Reiseangelegen-
heiten, sowie über rechtsgültige
Eheschließung in England
erteilt das Reisebüro Arnhem,
Hamburg W., Hohe Bleichen 15.

Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch Apoth. E. Herr-
mann, Berlin, König-
strasse 14, schnell wiederher-
stellt. B. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

PRYM's ZUKUNFT DRUCKKNOPF



DIE WELTMARKE.

Der
VOLLKOMMENSTE TAILENVER SCHLUSSEN
der GEGENWART u. ZUKUNFT.

Bitte bei Ankauf zu beachten, daß jeder echte

Zukunft  Druckknopf

die Einprägung PRYM haben muss!

Der einzige Bronzedrahtfeder-Druckknopf der Welt, durch
eine einzige Maschine ohne jede Handarbeit hergestellt.

Durch den grössten Tailleurkünstler der Welt
Redfern, Paris, London, New-York
durch Anerkennungsschreiben ausgezeichnet.



Leuchtender Bleistift

beleuchtet das Papier taghell, so dass man im Dunkeln
schreiben kann. Sehr praktisch für Jedermann. Complet
incl. Etui u. Block. Fr. 1.00. Bei Voreinzahl. M. 5.—, u. Nachn. M. 5.50.

L. Römer, Altona (Elbe.)

Schriftsteller,
die Ihre Werke bei grossem Buchverlag
unter vorliehafen Bedingungen ver-
legen wollen, wend. sich zu S. B. 27 an
Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.



Ideale Büste sicher zu
erhalten, durch ärtl. glän-
zende geschnittenen
Verfassn. Disk. Einschr.
vertrauensw. Anfrag. ohne
Kaufzw. geg. Retourn. d.
Baronin v. Dobrzensky, Halensee - Berlin.

Photograph. Apparate

Neueste Modelle mit erstklassiger
Optik, renommierter optischer
Firmen zu Original-Preisen.
Modernste Schnellfokus-Cameras.
B e g r i e b s - r u h i g e L e i h a n g l u n g
ohne jede Preisbindung.
Binocles und Ferngläser.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Schoenfeld & Co.
(Inhaber Hermann Roscher)
Berlin SW., Schoneberger Str. 9.

Nervenschwäche

der Männer. Außerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt
Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmark-
Erschöpfung, Geschlechternerven-Zerrüttung. Folgen nervenruinernder
Leidbeschwerden u. Excessen aller sonstigen gehirnen Leiden. Von geradezu
unbeschreiblich unbedeutlicher Nutzen. Gegen Mk. 1.00 Briefen, franko zu
beziehen von Dr. med. RUMLER Nachf., Geuf 06, (Schwabz.).

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Entwurf Prof. Adelbert Niemeyer



Neue Künstler-Aktstudien. Neu!
Die Schönheit der Frauen.
Neue Folge. Ein ganz herrl. Prachtwerk, enthaltend 40 grosse Kunstdräle und 240 photogr. Freilichtaufnahmen. Ohnegleichen bezügl. Grösse u. Schönheit d. Aufnahmen. Nur 40 grosse Dräle in kleineren Ausführungen. 5 Liefer. Jedes Mal 20 grosse Kunstdräle u. 40 Akte für 4,30 M. fr. Kompl. in Prachtband 40 grosse Kunstdräle u. 240 Akte für 20 M. fr.
Beschlagnahme der 1. Serie wurde aufgegeben, „weil sich um ein Werk von höchstem künstlerischen Wert handelt“ (Reichsgerichtsurteil). Wir liefern nur, falls zu künstler. Zwecken gebraucht wird! O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.



Kein Klopfen, kein Bürsten, kein Staubaufrührlein
 Vernichtung des Staubes in hygienisch denkbar bester und
 vollkommenster Weise durch Saugluft mit dem Entstauber

Holder's Rapid.
 Ausführliche Drucksachen u. Gutachten von der Abteilung J. der Firma
Gebrüder Holder, Maschinen-Fabrik,
 Metzingen I. W/tbg.

Kostenloses Vorführungen durch deren Vertreter in:

BADEN-BOSCH: Gustav Joos, Haus- und Küchengeräte
BAMBERG: A. Werner, Haus- und Küchenmagazin, Rossmarktstr. 3
BERLIN: F. Pfeiffer, S. 11, Königsstrasse 83
BLEIEFELD: Wilhelm Oltrogge, Magazin für Haus und Küche
BLANKENBURG: Krauch & Meinders, Haus- u. Kücheninrichtungen
BRESLAU: Staubsauger- und hygienische Neheiten-Vertriebs-Gesellschaft m. B. H. Kastner & Co., Hohenzollernstrasse 28/30
BRAUNSCHWEIG: H. Kastner & Co., Hg. Holt, Kohlmarkt 17
DARMSTADT: C. J. Wenz, Elisabethenstrasse 9
DRESDEN: A. Chr. Goldig, Waisenhausstrasse 22
DÜSSELDORF: H. J. Feitmann, Haus- u. Küchengeräte, Carispaltz 14
DUISBURG: Gustav Lauter, Handelsstrasse 10
HALLE: A. S. Gustav Rensch, Poststrasse 4
HAMBURG: Ferdinand & Struck, Brandstwiete 36
HANNOVER: Oscar Winter, Abtg. III, Burgstrasse 42
HEIDELBERG: Gebrüder Wissler, Magazin für Haus und Küche,
 Kaiserstrasse 10
KARLSRUHE: F. Mayer Jr., Hotel-Einrichtungen, Rondellplatz
LEER: Emil Behrens, Importhaus
LUDWIGSHAFEN a. Rh.: Jakob Schmidt, Haus- und Küchengeräte
LUXEMBURG: Firma Bonn Frères
MAGDEBURG: Gebrüder Kastner, Geschäftshandlung
MAINZ: Eduard Rau, Schüssels-Kuchen- und Wirtschafts-Einrichtungsmagazin, Kaufingerstrasse 9
PADERBORN: Heinrich Kauffmann, Haus- und Küchenmagazin
STRASSBURG: Georg Buck, Metzgergasse 30
 Ferner vertraten in fast allen übrigen Kulturstädten der Erde.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst

Wohnungseinrichtungen deutscher Art in neuer Technik. Klare Formen, edles Material. Originalarbeiten nach Entwürfen erster Künstler. — Vorschläge kostenlos. — Man verlange in jeder Buchhandlung oder von den Geschäftsstellen Dresden-Alt. 16 oder München die illustrierten Preisbücher: Nr. 1: Dresdner Hausrat (Zimmer von 250—950 Mark) 1.20 Mark. Nr. 1a: handgearbeitete Möbel (Zimmer über 900 Mark) 5.00 Mark. Nr. 6: Kleider, Textile und keramische Erzeugnisse (vier Bücher) 1.75 Mark. Tapetenmusterbücher und Stoffmusterbücher E zur Ansicht gegen postfreie Rücksendung und je 0.50 Mark in Marken. — Angabe der Art und Verwendung der Stoffe ist erwünscht.

Dresden **München** **Hamburg** **Hannover** **Berlin** **W**
 Ringstrasse 15 Odensplatz 1 Königstraße 15 Hildebrandstr. 10 Bellevuestr. 10

Kindermund

In einer kleinen Freiheitssammlung ist der Storch zwei Jahre hintereinander mit einem Zwillingssäugchen eingeschlagen. In diesem Jahre war er etwas sparsamer und hat nur ein Brüderlein gebracht. Als der kleine Bernhard zum ersten Mal die Stimme seines jüngsten Bruders hörte, schleicht er leise an die Wiege heran, bleibt aber ganz betroffen stehen und fragt erschrockt den Vater: „Sag Vater, wo ist denn der andere?“

„Eile“ und — „Eule“

Die ungarischen Minister sind wieder einmal in Wien. Lehenthal geht mit seinem Kollegen Kosuth über den Ballplatz. Kosuth fühlt sich heute ungewöhnlich wohl und schreitet wader aus. Lehenthal: „Exzellenz, hast Du Eile?“ Kosuth: „So stinktes Vogel wird durch mich nicht gehalten.“ **Aaba**



Soennecken's Ringbücher

Die besten Notizbücher

Blätter austauschbar. Elbmund dauernd zu benutzen

Viele Sorten

6 x 8 cm ... 1244/58 ... M.-75

10 x 15 1/2 " ... 1244/1015 ... 1.50

Überall erhältlich

F. Soennecken, Fabrik Bonn

Berlin-Taubenstr. 16 Leipzig-Markt 1

Action-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO. 36

.Agfa· Photo-Artikel für die Reise



,**Agfa-Cassette**
 [Pat.] zur Tageslichtbeladung

mit „Agfa“- resp.
 Chromo- „Isolar“-
 Taschenfilms

Spez. für
 Hochgebirgsphotographie
 und übertrifft!

25 Aufnahmen hinter
 einander ohne Cassetten-
 öffnung möglich.

,**Agfa-** u., „Isolar“-
 Planfilms

Vorzüglicher Plattenersatz ::
 Bezug durch die Photokinder



S. Recknagel Nachf.,

München, ältest. Kunstverlag f. mustergült. Akttafelnwerke empl. u. farb. Nachdrucke. Nr. zährend. Coll. von hervorr. schön. Modellstudien (weiß), männl. u. weibl. Modelle, Muster- u. Rahmenblätter. Z. Probe M. Illustr. Got. m. 251 u. e. Calbebild M. 1.50 (Briefm. Vers. nur geg. Beste d. Bestell. major. 100 Groschen. Ans. A. Ländler, n. M.)

500 Mark Belohnung.

Sommersprossen, Gesichtsspiel, Mitspieler, Nasen-, Pusteln, Runz- und Gesichts- und Haarspangen. Haarspangen entfernt vollständig und gründlich nur mein weiterberührt. Schönheitshalter-Polli. Konserviert Gesicht und Haare. Nasen- und Haarspangen. Garantie für Erfolg. Goldene u. silberne Medaille Paris 1900. 3,50 Mk. Nachahmungspesen extra. Versandhaus **G. Pohl**, Berlin, Hohenstaufenstr. 69. Erhabungsmitte, a Flacon 2,50 M.

Tausende Anerkennungen.

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen, wunderschöne
Büste durch unser orientalisches Kraft-
pulver, „Büstlerat“, ges., geschn., präg-
frei, goldfarben, Paris 1908, in der Waren-
halle 1909, Berlin 1909, in der Waren-
halle bis 30 Pfd. Zunahme garantiert unschädlich.
Streng reell — kein Schnabel. Viele Dank-
schreiben. Karton m. Gebrauchsanweis.
2 Mk. Postkarte oder Nam. exkl. Porto.
Hygienisch! Preiswerte! Preiswerte!

D. FRANZ STEINER & Co.,
Berlin 56. Königstrasse 66.



Berichtigung

(In Nr. 21, Seite 496 der „Jugend“ haben wir nach dem Vergang von Berliner und Münchner Blättern eine Notiz über „Die durchbrochene Bluse“ dem „Berliner Salamander“ zugeschrieben. Wie „Gottlieb“ im „Zog“ vom 26. Mai singt, ist die „Berliner Morgenpost“ die Urheberin des betreffenden Artikels.)

Hätt' von Blusen nie gedichtet
Ich unfeiner Gesell!

„Tag-heil“ ist die Schmach gelichtet,
Und der „Gottlieb“ schreit schnell!

Daf dem „Scherl“ ich in die Schuhe
Die durchbrochne Bluse füsst,
Raubt nicht nächstens meine Ruhe,
Denn der Jettum, der war grob!

Schändlich sind des Schiffsdielen Ticken:
Zum Beweis der Wahrheit jah
Zu tief durch — Blutflüschen,
Und das — Schreckliche geschah . . .

Statt aus Rache mich zu morden,
Stoß doch an, mein „Gottlieb“! Prost!
Und den zugedachten Orden
Überlass der — „Morgenpost“!

Beda

Nun kann jedermann seine
Schreib-Maschine haben!

DELTA

Eine brauchbare Korrespondenz-Schreib-Maschine für 39 Mark

Für fremde Sprachen 44 Mark.

Erste und einzige durchaus brauchbare
Schreibmaschine zu so billigen Preise.
Schrift v. derjenigen der teuersten Ma-
schinen mit doppelter Verstärkung
Vierfach, aller Art. Absch. Ventilat. Ge-
tadellos Funktionieren ohne jede Vor-
übung. Ausführ. Prospl., Zeugnisse,
sowie kostenlose Vorführung durch:

Delta-Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.
München S., Schützenstr. 1 a.

Technische Akademie
Berlin 1908. Markgrafenstr. 100.
Elektrotechnik. — Maschinenbau.
Staatliche Aufsicht. — Laboratorium.
Ingenieur-Tekniker u. Werkmeister.
Prospekte frei

Echte Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marboe, Bremer-

Der Salamanderstiel gilt als das hervorragendste Erzeugnis der deutschen Schuhindustrie. Formen und Ausführung sind mustergültig. Die Umsätze der Marke Salamander übertreffen die aller anderen deutschen Schuhmarken.

Fordern Sie Musterbuch J.

SALAMANDER

Schuhges. m. b. H.

Einheitspreis ... M. 12.50
Luxus-Ausführung . M. 16.50

Berlin W. 8, Friedrichstr. 182
Stuttgart — Wien I — Zürich

DE Hühner's

ASBO

Hydrat.-Tonerde - Zahnpasta.
Bräkischen Präparat z. Pflege der
Zähne, z. Hirtung d. Zahnschmelzes
u. zur Entzündung des Rachens.
Preis p. Tube 60 Pfg.
Überall erhältlich.
Chem. Fabrik Dr. Hühner, Düsseldorf 10.



Schutzmarke.

Berlin SO. 36,
Wienestr. 50 a.

Mit Purifin

bunrichere Plättwäsche ist stets sauber.
Probeflasche p. Nachnahme Mk. 1.50 versendet
Purifin-Vereins-Gesellschaft, Berlin SW. 68.



Zwei Volkswirte im jungen Lenz stehen vor dem Fürste in Audienz.
Der eine naß bis zu den Sohlen, der andere, mit Patrick, frisch und trocken.
Der Blick des ersten war ein trister, der andere war im Herbst Minister;
Doch hat noch höheren Standpunkt die Patrick-Mantel ihm gegeben.

Regenfester Rainproof-Mantel „Patrick“

ist ebenso eleganter als ein Mantel, der diese Eigenschaft nicht besitzt,
sond. d. Regen pflegelangsam auf die beschichtete Kleidung verdrißt.

Warum? Patrick-Mantel sieht sich nicht einen solchen Mantel an, der Sie

gegen Nässe und Verkühlung schützt.

Warum? Patrick-Mantel sind nicht teurer und ebenso elegant als

die übrigen Überbekleidungen dieser Preisschicht. Preisliste von 32 K an.

Allgemeinkauf der Marke Seacat-waterproof (wasserdichter)-Kautschukmantel für Städgebrauch, erzeugt von Cow & Cie, Lieferant

der Britischen Admiraltät, India Board etc.

Marke „Seacat“ Cork, Preis 26 aufwärts

Marke „Seacat“ Cotton, Preis 9 aufwärts

Rainproofs Marke „Patrick“ auch mehrwerte erhältlich.

Spezialpreise für Wiederverkäufer und Lizenzien

für Alleinverkauf durch das Grazer Hauptdepot.

Sitzen Sie viel? Grossner's Sitz-Auf-lage s. F. b. D. J. G. Auf
verbürt Durchsuchen der Preiskinder-
preis. frei. Gebr. Grossner, Berlin-Schöpf.

Unent-
behrlich
für jede
Dame!

ist der neue Schönheits- und
Tollwund „Weitall“! Her-
gestellt in einem kleinen chem.
Laborat. wodurch jede Unschäd-
lichkeit garantiert, verleiht er der
Haut ein überaus zartes Aus-
sehen, und bringt sofort Glanz-
und Härde — sowie auf-
sprungende Haut. Der Creme fettet
nicht u. besitzt ein angenehmes,
unaufdringliches Parfum. Tube 57,-
gr. 17,- Nasen 10,- gr. 17,-
Preis mehr. Deutsches Versandhaus
„Weitall“ R. Comitz, Abt. I
Charlottenburg 2, Uhlandstr. 184.

Nerven-
der
Männer. Schwäche

Wirkung sofort.
Prospekt geschlossen für 50 Pfg.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2. Z.

Nervöse Angst-
geföhlt, Schle-
chtes Gehabe, Angst-
zustände sind
durchführbar. Le-
hnen der Mensch-
heit kann
sich durch ein ganz
gewöhnliches Mittel
selbst davon befreien. Ausführl. Heil-
methode von Dr. Th. Meinhardt
kostet nur M. 3.—. Ausführlichen
Prospekt gratis.
Max. Wendel, Leipzig 38/52.

Gegen
Schwächezustände
sind **Yrumenablatten**
das Neueste u. Wirksamste!
Herren verjüngen gratis u. franco
frütl. Broschüre verschlossen
durch Sonnen-Apotheke München,
Löwen-Apotheke Regensburg C 10.

BÜRO & HERRENMOEBEL
Schreibtische, Schreibkabinette
Sessel, u. w. u. w.
Das Neueste und Solidesta
Auf Wunsch monatl. Amortisation



VERLÄNDEN SIE FREIHEIT

Andreas MALEVILLE
Frankfurt a. M. Kaiserstr. 67

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Gebildete Leser, welche Interesse für die neuesten Erscheinungen der bessr. u. pop.-wissenschaftlichen Literatur haben, wollen in den Buchhandlungen der L. Rauhebe verlangen. Dorthin bringen kann man Bezeichnung mit Inhaltsangabe, scheider durch offene Urteile das Gute vom Minderwertigen und so einigt man sich bei Auswahl für Geschäftszwecke. Leihgabe ist gratis. Eine bestreute Ausstellung hält das Blatt einsicht vorrätig und nimmt auch Abonnements (pro Quartal M. 4,-) entgegen. Probe-Nr. auch direkt durch die Verlagsbuchhandlung C. E. Klotz, Magdeburg.

**Jede Dame**

die volle normal gef. Büste wünscht, verl. ill. Prospekt u. Preisliste, gern geschickt. Verfahr. Zahir. Druckerei u. ärztl. Atteste. Inst. f. Gesundheitspflege, Wiesbaden 10.

Ein Verbrechen!
gegen seine Gesundheit
bedroht jeder an
geschwächten Herzen

Leidende, der von Dr. Haas in Heiden 40 (Sachsen) verordnet. Bringen Sie nicht und die das darin enthalt. Ratschläge nicht befolgt. Brosch. gegen 80 Pf. Briefmarken vom Verfasser erhalten.

Es ist mir gelungen!

Verehrte Damen!
Machen Sie einen Versuch mit:

Dr. med. Eisenbach's
wellberühmt. Busen-Creme Alvia. Sie werden erstaunt sein u. d. schnell. Erfolg.

Herrliche Büste
verleiht nur
Grème Alvia.

Dose M. 3.50 p. Nachn.
Grème Alvia hat sich schon 1000 fach bewährt u. alle Damen sind des Lobes voll.

Friedr. Sievers, med. Verbandshaus
Hamburg 4, St. Pauli No. 59.

**Vervielfältigungs-Apparat**

Wenzel-Presse, ges. gesch., liefert leicht die besten Abzüge von Hand- und Maschinenschriften, Noten, Zeichnungen in grosser Anzahl. Probe-Vervielfältigungen und Prospekt gratis und franco.

Absolut tropensicher!
Pressen-Wenzel, Dresden 1, Schützengasse 23.

Photograph Apparate

wo einfach, aber sündiger Arbeit bis zur höchsten Ausführung sowie sämtliche Bedienungs- und Betriebsanweisungen Apparate von M. 3. - bis M. 568. Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Manoli
CIGARETTEN
sind doch die besten.

Aus dem Herrenhause

Das war der freie und edle Herr von Burch; in dem deutschen aller Parlamente, im preußischen Herrenhause, hielt er sich darüber auf, daß der Vater überhand nehme, daß die guten, alten preußischen Traditionen der Einsicht und Sparsamkeit vergessen würden, daß welche Schwelgerei und Weichlichkeit immer mehr Eingang in Deutschland finden. Jetzt find in der IV. Eisenbahnhalle gar Bänke, wirkliche Bänke zum Sitzen angebracht worden! „Iß es da ein Wunder, daß die Natura, die vom Staat so verwöhnt wird, schließlich übermütig wird?“ Das sie in ihrer Freiheit immer weitergeht? Dah die ländlichen Arbeiter in ihrem Größenwahn zuletzt auf den Gütern eben groß einzogen sehn wollen wie die Schweine und das Rindvieh?

„Wo zu reicht der Staat den Passagieren von Schnellzügen Handtuch und Seife?“ bemerkte der hochede von Klitzing im preußischen Herrenhause. „Wenn die Kerle die Seife immer so vor sich liegen sehen, so kommen sie schließlich doch auf den Gedanken, sich zu waschen.“ Lächerlich! Waschen ist aristokratisch. „Wo zu soll der Bürger sich waschen?“ Wenn die Kanaille sich möcht oder nicht, bei ihr hinkt doch alles bis auf ihr Geld.“

Rhedive

Glänzendes volles Haar

durch das neue **Thiamin-saiche Peru Tannin Wasser**. Reisige Kopfhaut von haarschwundverhindern, Fettlasuren, Bakterien und Schuppenbildung, und regt den Haarswuchs kräftig an. Seit 22 Jahren glänzend bewährt und ärztlich empfohlen! Man beachte genau die Schutzmarke: „Die Töchter des Erfinders“, da minderwertige Nachahmungen existieren. Grüne Packung festlich für trockenes Haar. Rote Packung festlich für fetiges Haar. Preis 1.75. S. 50, 5. M. In allen besseren Geschäften zu haben.

Peru Tannin Wasser

Haarpflegemittel
von E. A. Uhlmann & Co.
Reichenbach i. V.

Generaldepot in Oesterreich-Ungarn:

Vertriebsgesellschaft Wien I, Karlsplatz 8.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie groß und frei reden!
Gründliche Fernausbildung durch Brech's bewährten Ausbildungskursus für höhere Denk-, freie Vortrags- und Redekunst.
Einzig dastehende Methode! Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekt frei durch Verlag R. Halbeck, Berlin 389, Friedrichstr. 243.

Kranken-Stühle

für Zimmer und
Straße, Klosterr. und Bidets,
verstellbarer Kelkissen,
Illustr. Preisliste 135 franko.
R. Jaekel's Münsterpark
Berlin, Markgrafen-Str. 20,
München, Sonnen-Str. 28.

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten
wir, zwecks Unterbreitung eines vorteil-
haften Werkes, uns zu schreiben und uns
ihrer Werke in Buchform, sich mit uns
in Verbindung zu setzen.
Moderne Verlagsbüro (Curt Wigand).
21/22, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.



Wahres Geschichtchen

In einer Stadt des Rheinlands betritt ein geistlicher Würdeträger den Laden eines Buchhändlers und verlangt: „Das Leben Jesu von Renan“ und fragt zugleich, was es koste?

Die Antwort des Lehrjungen, der das Gewünschte bringt, ist: — „60 Pfennig!“ Der Geistliche reicht das Buch mit schmuckbünd in Hegen, und donnert entzückt: „Sich verderbliche Schundliteratur, solches Gifl gehört vernichtet!“

Der Lehrjunge läßt die Geistlichkeit ruhig austreten und sagt dann: „Wir haben auch eine Prachtausgabe zu Mr. 6.—“

Ein Gardeleutnant ist in ein kleines Nest verlegt worden. Bei Erörterung dieses Ereignisses bemerkt jemand im Kabinett: „Wissen Sie, Lachstiel dürfen Sie in den Rest nicht tragen. Wenn Sie mit solchen Dingen in eine Gesellschaft kommen, heißt es: „Stechen Sie doch Ihre Zimmithüte aus!“

X- u. O-Beine

Verbesserter Triumph!, ist der beste Ausgleichs-Apparat bei krummen Beinen. Wirkung frappant! Preis Mk. 6.— bei Voreinsendung. Geg. Nachn. Mk. 6.35.

Ad. Benecke, Lehrte-J., Hann.

Unreinen Teint,

Sommersprossen, Hautpickel, Mittesen, Gezeitne, Pickel, sonstige lästige Schönheitsfehler beseitigt, umbed, schnell und sicher über Nacht. **Creme Non-** Dose 100 gr. Preis 1.00. Probebox Mark 1.23 freo. Erfolg attestiert! Die Geheimnisse der Schönheit gratis.

Max Noa, Hoflieferant
Berlin N. 4a, Elsässerstr. 5

Dr. Ziegelroth Sanatorium
Krummhübel Riesengebirge.

Entzöhnung von
Morphium bei
Durchwärts, Zwang Spritzen
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.

Höhenluft-Kurort in den Dolomiten: **Kurpension Kastelruth** in Kastelruth (Südtirol). 1905 M. u. M. n. Sommer und Winter großes, am Erbert 1903. Täglich mehrmals Omnibusverbindung mit der Ellzustation Waldbruck. Post- und Telegraphenamt im Orte. Telephon mit interurbanen Anschlüssen, Arzt, Apotheke und Bäder im Hause. Moderne Kammert-Anwendung. Elektrische Beleuchtung. Wer leidend ist u. wirklich gesunden will, sei empfohlen, auf der Höhe 60° C. natürlichen Schammbäder. Auskunft Badedirektion, Pilstyan (ung. Pöstyén) von Wien 3 Std. D-Zug.

Heil zur Frischlufttherapie. **Pension** (inkl. Zimmer) von K. 7.— aufwärts. — Reich illust. Prospekt durch den Besitzer: med. Dr. L. Mayr.

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung Chemnitz
umfassende, sechstage Begleitung, milde Wassercuren, Massagen, elektrische u. Strahlentherapie, Arzneyallation, Röntgenbestrahlung; Zanderinstitut, Orthopädie, Heilbare Windkur, Badegäste Zimmer-Einrichtungen mit Kabinen und Waschräumen, Behandlung aller Krankheitsformen, außer ansteckenden und Geisteskrankheiten. Ausf. illustr. Pros. freo. Chefarzt Dr. Loebell

Allen Krebs-, Leber- etc. Leidenden zum Troste
erschien im unterzeichneten Verlage:

Innere Heilkunst

von Pract. Arzt E. Schlegel.

Wichtig für Magen-, Leber- und Gallensteinleidende, bei Hämorrhoiden, inneren und äusseren Geschwüren, Neubildungen und Wucherungen, oder wo man aus anderen Gründen eine Bluterziehung bedarf. Prospekt gratis u. franko durch **Verlag Rosenzweig, Berlin-Halensee** Nr. 127.

**NETTEL - Aufnahme auf AGFA - Platte extra rapid**

Kaufmen Sie die Fabrikate der Firmen:
Nettel Camerawerk G. m. b. H. und **Action-Gesellschaft für Anilinfabrikation**
Sontheim No. 3 a. Neckar. bei Ihrem Photohändler. Berlin S. 0. 36. Photogr. Abteilung.

**PÖSTYÉN**
BEI GICHT. RHEUMA.
ISCHIAS. EXSUDATEN

Wer leidend ist u. wirklich gesunden will, sei empfohlen, auf der Höhe 60° C. natürlichen Schammbäder. Auskunft Badedirektion, Pilstyan (ung. Pöstyén) von Wien 3 Std. D-Zug.

Nerven-Sanatorium Silvana
Gent 66 a (Schweiz)

Für Nervenkranken u. Erholungsbedürftige. Eigene Heimethoden, Hervertrag, Einrichtungen, Verzeug, Erfolge, selbst in verzweifelten Fällen. Das ganze Jahr geöffnet. Günstiges Klima. Illust. Prospekt gratis d. d. leistet. Arzt Dr. med. Kaplan.

**Bad**

Jh. Führer, Wohnungsbuch mit allen Preisen. Brunnenschrift frei durch Herzogl. Badekommissariat. Kurzeit 15. Mai bis 15. Oktober.

Gebirgs-Luftkurort u. Solbad.
Harzburg.

Mehr als Silber und Gold habt **Kredos** heilige Quelle aus der Tiefe emporg. den Schatz der Schätze: **Genesung**!

MORPHIUM
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.

Moderates Specialsanatorium. Aller Comfort. Familienleben. Prozy, frei-Zwangslos. Entzöhnung. **ALKOHOL**

Ostseebad
Ahrenshoop in Pomm.

Station Ribnitz. Direkte Dampfverbindung im Anschluß an die Züge. Vornehmstes ruhiges Bad, in unmittelbarer Nähe des Strandes. Näheres durch die Badeverwaltung.

BAD Ems
heilt Katarrhe

der Atmungsorgane, der Verdauungs- und Unterleibsorgane, der Harnwege und Rheumatismus, Gicht, Asthma.

Brunnen- und Bade-Kuren. Inhalationen. Pneumat. Kammer. Prospekte durch die Kurkommission. Mineralwasser (Krähenbrunnen), Quellsalze, Emser Pastillen, überall erhältlich.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Dreifacher Sieg



Seidel & Naumann Dresden



Haushalt-Kakao

garant. rein von ganz vorzügl. Wohlgeschmack versend. $\frac{1}{2}$ Kilo Mk. 1,60, bei $\frac{2}{3}$ Kilo Mk. 8,— kostenfrei überallhin.
Kakaohaus E. Walther, Hall-S., Stephanstr. 12.

Blütenlese der „Jugend“

Ein bekannter Münchner Wiesenwirt wollte das Bier seiner Brauerei kündigen. Nachdem deren Besitzer ihn vergebens zu Hause gefeuht hatte, redete ihm der Direktor noch ein gut münchenerisch zu. Als aber auch er nichts ausrichtete, wurde es ihm zu dumm. „Wissens was?“ schloß er. „wenn S' einfach net mögen, dann können S' mich — — —“ Da glänzten die Augen des biederen Wirtes. Freudestrahlend klopfte er dem Sprecher auf die Schulter: „Herr Direktor, Sie sind mein Mann! Jetzt bleibt i.“

Schwäche d. Nervensystems,
körperliche Erholung wird erfolgreich behoben
durch den Gebrauch von

„Elixier Doré“

einem mittel. Kraftigungsmittel
v. freiem Geiste und Körper. Aus
gewählten u. überaus feinen Erfolgs-
stoffen. Deutsche Mark 6.— exclusive
Porto. — Düsseldorf nur durch
Otto Reichel, Berlin A 7, Eisenbahnhstr. 4.



Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

An unsere Freunde und Leser

richten wir das höfliche Ersuchen, auf ihren sommerlichen Fahrten in Bädern u. Kurorten, Hotels, Restaurants u. Cafés, an Bahnhöfen und auf Dampfern immer nach der Münchner „Jugend“ zu verlangen und diese empfehlen zu wollen. Für Angabe von Orten, in denen die „Jugend“ nicht vorhanden oder zu bekommen ist, sind wir besonders dankbar.

Um unsern Lesern den regelmässigen Bezug der „JUGEND“ während der Sommerferien zu erleichtern, nehmen wir vom 1. Mai ab „Reise-Abonnements“ zum Preis von Mk. 1.60 (Porto inbegriffen) für je 4 aufeinanderfolgende Nummern an. Diese Abonnements können mit jeder beliebigen Nummer beginnen und die Adresse beliebig oft gewechselt werden. Bei Zustellung nach dem Ausland erhöht sich der Preis um 5 Pfennig pro Nummer. — Wir bitten, von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

München, Lessingstrasse 1.

Verlag der „Jugend“.

„Welt-Detektiv“
Rd. Preis Berlin 81, Leipzig, 107 C.P.
Ecke Friedrichstr. (T. I. 3571).
Beobachtungen, Ermittlung
Heirats- (Vorleben, Ruf, Ver-
mögen etc.)
In- und Aus-
land! Diskret!
Auskünfte.

Nervenschwäche
der Männer.
Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0,20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gasson, Köln a. Rh., No. 43.

Väter und Töchter

Aaron Topfzamn ruft seine Tochter
Gießl und sagt: „Gießl, mein Gold, von
morgen an werfst Du lernen englisch und
französisch!“

„Wie heißt, Papa?“ erwidert die Tochter
verwundert, „was hab' ich notwendig so
viel Bildung?“

„Mei Kind!“ sagt Aaron, „ma muß
sein heut'ztag vernünftig. Wenn e Schäfle
is nies und hat fa Geld und is noch un-
gebildet obendrein, dann muß sie nehmen
jeden Posel von Mann, der was kommt.“

„Ja, Papa,“ versetzt drauf Gießl indi-
gniert, „wenn Du immer nach d'r
— Mama urteilst!“

KELLNER!
EIN GLÄSCHEN

BÉNÉDICTINE

SOFORT
MEIN HERR

Ein Besuch

kann niemals überraschen,
denn man hat immer etwas
„Feinschmeckendes“ im Hause.
Lassen Sie sich zur Probe eine
Sortimentsdose

Lukullus-Cakes
kommen zu M. 4,75 oder einen
hochfeinen

Fürsten-Kuchen
(etwas ganz Neues), lange frisch
bleibend, zu M. 4,50 franko jeder
Poststation gegen Nachnahme
von d' altrnominierten Konditoren
FRIEDR. BERGHEISER, Kassel 3.

Triumph französischer Kosmetik

Vollendete Büste
erhalten Sie durch

Elixir de Lady Godiva
Außerordentlich schönen
Lavallier, Lavallier,
Paris. Preis p. Flasche MA.

General-Depot von
Lavallier-Paris
In Berlin, Düsseldorf,
Bielefeld, Bremen, Bremen:
Kronen-Apotheke, Neue

Schweidnitzerstraße 3. — In Leipzig:
Engel-Apotheke, Markt 12. — Depot für
Österreich-Ungarn von Lavallier-Paris:
Wien I., Karlsplatz 3.
Geschütz. — Nachdruck verboten.



Dürkopp

Grosse Motorwagen
bis 75 PS und

Knipperdölling
bester kleiner Wagen

Dürkopp & Co. A.-G., Bielefeld

OMEGA



Verbreitetste Präzisions Uhr
Nur in besseren Uhrenhandlungen erhältlich



LUKULLUS-CAKES ges.
ges.
Bester Buttercakes. Täglich frisch. Keine Lagerware.

In allen besseren Konditoreien zu haben. Das Herstellungsrecht kann jede Konditorei erwerben
von der LUKULLUS-CAKES-GESELLSCHAFT m. b. H., KASSEL — (Ausland-Lizenzen noch zu vergeben).

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ueppige Büste!
 Wunderschön! ideale
 Komödienbüste durch
 Dr. Schäffers oriental.
„Mega Busol“.
 Überraschend! Erfolge.
 Keine „Dikt.-Vorschrift“
 mehr! Preis: 1 Mk.
 Viele dankbare Aktenkenn.
 Büches 2 Mk., 3 Büches
 (erforderlich) nur 5 Mk.
 Dr. Schäffer & Co., Berlin 395,
 Friedrichstrasse 243.

Sommersprossen
 Studentisch, Baumwolle,
 Stoffdruck, ohne Schnüren
 und Knöpfe, mit schönen
 „Crème Solit.“ von eminent
 bleibendem Wertung! Einzig füher
 u. garant. unbeschädigtes Dieb-
 sicherndes Material! Preis:
 für III. 2.50, Otto Reichel,
 Berlin 7, Eisenbahnhalle 4.

Studenten-
 Mützen, Bänder, Bier-
 zipf, Pfeifen, Fecht-
 sachen, Wappenkarten.
 Jos. Kraus, Würzburg J.
 Stud. - Ustensil. - Fabrik.
 Neuer Katalog gratis.

Ideale Büste
 Mützen, Bänder, Bier-
 zipf, Pfeifen, Fecht-
 sachen, Wappenkarten.
 „Studenten-Mütze“
 kurzer Zeit, Goldene Me-
 daille, Diskret, Auskunft
 gegen Rückporto. Else
 Biedermann, Dipl. Spez.
 Leipzig 4, Barfußgasse.

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
JANUS
in HAMBURG
 Gegründet 1848



Liberalste
 Versicherungs-Bedingungen.
 Lebens-Versicherung für Abgelehrte.
 Kostenlose Auskunft, gewissenhafte
 Beratung durch Direction und Vertreter.
 An allen Orten Vertreter u. Inspektoren
 gesucht. Bezugnahme auf dieses
 Jurnal erbeten!

Lebens-Renten-Versicherung — Unfall-Haftpflicht-Versicherung.

Photogr. Apparate

Binocles, Ferngläser
 Nur erstklassige Erzeugnisse
 zu Original-Fabrikpreisen.
 Besonders billige Spezial Modelle.
 Bequeme Zahlungsbedingungen
 ohne jede Preisverhöhung.
 Illust. Preiseiste kostenfrei.

Derneue Prachtatalog
 ist soeben erschienen

G.Rüdenberg jun.
 Hannover - Wien.

Ehrhardt-Automobile.
 Die besten Wagen der Gegenwart.

...
 6-50 HP 2 u.
 4 cyl. Wagen
 ...
 Specialität: Kleine Wagen 6-12 HP 2 u. 4 cyl.
 Heinr. Ehrhardt, Abteilung Automobilbau, Düsseldorf
 T. 588 Fabrik in Zella St. Blasii (Thüringen). T. 588



Prima Material
 Billigste Preise
 ...

Brennabor

Vornehmste Marke. Hohe technische Vollendung.
 Peinliche Präzisionsarbeit.
 Unbegrenzte Haltbarkeit.
 Spielend leichter Lauf und elegantes Äußere
 sind Hauptvorzüge und in dieser Marke vereinigt.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Do you speak English?

Wer seine Kenntnisse in der englischen oder französischen Sprache auffrischen u. erweitern will, abonniere auf die Zeitschriften „Little Puck“ u. „Le Petit Parisien“. Inhalt: Novellen, Humoresken, Gedichte, Artikel, Witze, Illustrationen, Geschichtchen, alles in Vokabeln. Anmerkungen: Bezug: Mk. 1,50 jede Zeitschrift vierteljährl. durch alle Buchhandlungen oder Postanstalten, Mk. 1,70 direkt unter Streifband. Ausführl. Prosso. gratis. Paustian Gebrüder, Verlag, Hamburg 55.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen zum täglichen Gebrauch für Männer und Frauen!

Sexa-Hand-Bidet

Neu! Ohne Entkleiden anzuwenden. Volla Umspülung. Patente in allen Kulturstaten. In Deutschland 4 Patente gen. 4 DR.G.M. Zu haben in allen Spezialgeschäften. Preis: Männer M. 3,50 u. 5,50, Frauen M. 4. Sexa-Gesellschaft m. b. H. Dresden-N. 17.

Hassia-Stiefel

prämiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille,



das Eleganteste,
 Solideste,
 Preiswürdigste.

Schuh - Fabrik Hassia,

Offenbach a. M.

Niederl. d. Plakate kennst., event. von d. Fabrik
 zu erfahren. Jll. Katalog Nr. 52 gratis.

Globo u. Marke ges. gesh.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



„Schade, daß Zeppelin nicht nach Berlin gefeuert ist!“ meinte der Kaiser, während er im Kino die Bowie austeilt. „So eine Luftschiff-Steuers-Kommission hat ancheinend auch ihre Mücken!“

Eigueeball!

Im Gemeinderat von Vilas behauptete der Stadtrat Adolaf Eigueebal, baden sei mit der Moral unvereinbar; wer mehr als Gesicht und Hände wasche, der lätere Gott.

Hell dir, frommer Mann, der du, ach, das Baden unvereinbar hältst mit Moral und Tugend! Alle wöscht dir die mehr als Gesicht und Hände,

Eigueeball!

Heut noch bist du so, wie dich Gott geschaffen. Nie hat Seifenschaum dir den Leib entwehet, Der so hold, so süß, wie ein Weihen duftet,

Eigueeball!

Sieh du dich nackt, o du reiner Engel. Denn du trugst sogar eine Badehose, Als du einst den Leib der Mama verhieft,

Eigueeball!

Friedo

Schon wieder einer!

Schon wieder hat ein Würzer Tremmel sich verirrt betrogen, allerdings nicht gegen seinen Bischof, sondern gegen seinen Würzbruder im Herrn, einen Benefiziaten. Dieser machte jedoch kurzen Prozeß mit ihm und ließ den guten Tremmel II ins Arresthaus stecken, damit er durch die Überfahrt Kur - Gwangia und kalte Duschen - dauernd unfrähdig gemacht werde. Unbegreiflicher Weise entließen die Anstaltsdirektoren den Mann aber schon nach drei Tagen, weil er vollständig gekundet habe und nun verfügt der - offenbar ein recht anstrengender Tremmel II - wohlhabendes Würzbruder im Herrn, den drittletzten Würzbruder im Herrn.

Ja, da muß man wirklich fragen: Kann so etwas in Bayern vor kommen? Wie können die Aerate einen Menschen für gefündt erklären, den ihnen ein hochwürdiger Herr Benefiziat als törichtig bezeichnet? Und überhaupt: Ist denn ein Warver, der sich gegen seinen Benefiziaten auflehnt und noch dazu Tremmel heißt - bei den heutigen Zuständen in Bayern - nicht offenbar verrückt? - Na, also!

Der neue Plutarch

Mehrere bayrische Zentrumshäuptlinge gaben ihrer Entzürfung Ausdruck: „Was, unsre bayrischen Großpfeeten san immer no für a Erbschaftsteuer?“



„Ja Himmel-Herrgott-Sakrament! Regieren wir denn in Bayern oder regieren wir nöt?“



Endlich allein!

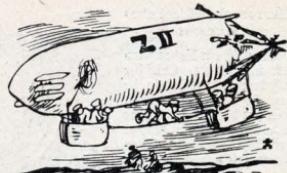
„So, die liberale Gesellschaft ist endlich hinausgekekt! Bilden sich die Kerls ein, auch was vom Reisieren zu verstehen und wissen nicht mal, daß man keine Steuern bewilligt, die man selbst bezahlen muß?“

Theodor Barth †

Barth ist tot, der grimmige Degen, Der am wohlsten sich gefügt, Wenn es saute rings von Schlägen Und Schwertbeilen wohlgezeigt. Eine Kampfnatur, ein Bringer, War er tapfer, nimmt zog, Ob er oben blieb als Sieger Oder ob er unterlag.

Wo er schaute einen Höfen, Schlug er mit dem Schwerte drein, Denn er ist ein Mensch gewesen Und das heißt ein Kämpfer sein!

„Jugend“



Der wackere Kapitän Lau

Prok, da bei der heimfahrt des Zeppelin II auch das Laufgewicht hatte ausgeworfen werden müssen, als lebendes Laufgewicht zwischen beiden Gondeln hin und her.

„Hätte nicht geglaubt, daß ich soviel Talent zur diplomatischen Karriere hätte!“ sagte er sich mit gutem humor.

Das starre System und seine Feinde

Das gleitet durch die Frühlingsluft, Mit keinem Vogel zu vergleichen, Und kreist in einem eingeschloßnen Flug Zu allen deutschen Königreichen.

Das gleitet wie ein lächerlicher Stern So majestätisch und so edel Und rennt an einem Birnbaumholz Sich eine Beule an den Schädel. Man sieht, das deutsche Vaterland Ist nicht ganz frei von Hindernissen. Der Birnbaum läßt's auf das System - Und so ein Holzblock muß das wissen. Den Holzblock hat man abgeßagt, Den will es die gerechte Rache, Natürlich den darf auf dem Felde, - Im Reich? - Das ist ne andre Sache!

Fritz Sänger

Bei einer Denkmalsfesthüllung in Straßburg zeigte nach der „grätzl. Zeit“ ein Geheimer Regierungsrat in seine Ansprache an den Prinzen August Wilhelm seine devote Gefügung besonders schön durch folgende Wortstellung:

„Für diese Gnade bitten Eure Königliche Hoheit wie ehrebarstig...“ und „Nun bitte Eure Königliche Hoheit ich unterstündig...“

Der Herr Geheimrat haben daspronomen personale noch immer nicht weit genug hinter sich gelegt, meinen unmöglichstig wir. Eine wahrhaft loyale Festeide würde etwa lauten:

„Doch Altherköfft würde die hohe Gnade zu haben geruhet, durch hohe Gegenwart zu verberghen fest ehrebarstig danken unsres wir. Eure Königliche Hoheit huldvolly diesen Dank annehmen zu wollen unterstündig sehn und krümme in Erfahrung ersterhend, Rücken meinen ich. Geliegetzt sehr ganz unterständig.“ Eure Königliche Hoheit mödten allergnädig Vergewaltigung der deutlichen Grammatik entschuldigen ich. Und nun simmen ein bitte in den Ruf: Seine Königliche Hoheit Hurra! Hurra! Hurra! Herren meine Sie ich!

Der neue Plutarch

Ein boshafter Mensch sah, wie ein Sittlichkeitapostel die Mondfinsternis betrachtete. „Sch-



Wie wir erfahren, besteht die Absicht, Zeppelin in Berlin ein Denkmal zu setzen. Prof. Überlein hat bereits einen Entwurf eingeliefert, der alle Vorzüge Berliner Monumentalplastik in sich vereinigt.



men Sie sich nicht,“ sagte er vorwurfsvoll, „zu belauhnen, wie unser Planet Frau Luna beschattet?“

Wieder ein Eisenbahn- Attentat

Beuel ist ein bisher ziemlich unbekannter Ort, der auf dem rechten Rheinufer gegenüber von Bonn liegt. Hier hat bis vor kurzem ein Schnellzug gehalten, der jetzt den Bahnhof von Beuel ohne Aufenthalt durchfährt. Die Bonner Handelskammer hat erst bei der Eisenbahndrektion in Köln und dann bei dem Eisenbahnminister hiergegen Beschwerde geführt und in dem Schriftstück gefragt: „Wir konnten wiederholt beobachten, daß Seine Durchlaucht Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe und Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin den Zug gern benutzen.“

Trotz dieses vom wirtschaftlichen Standpunkt aus durchschlagenden Grundes wurde die Beschwerde von dem p. v. Breitenbach abschlägig bechieden. Von einem Manne, der in den Adelstand erhoben worden ist, hätte man einen reiferen Blick für die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Volkes erwartet nun? Nun ist die Station Beuel aus einer Schnellzugshafestation eine gewöhnliche Blockstation geworden. Wieder eine traurige Frucht der Blockpolitik!

Der Sultan aber sollte sich die Mitglieder der Bonner Handelskammer zur Leibgarde wählen, denn in der ganzen Stadt Byzanz könnte der Herrscher Byzantiner nicht finden.

Teiger Ritorellen

Mäuseleichen.

Frau Ziekow fischt sie aus der Milch heraus; D über diese Rücksicht ohne Gleichen!

Kochenwochenbett.

Nah bei dem Brötchenworrat sand es statt In treuer Nachbarfach auf dem Kloset.

Abschlagsmesser.

Wie wonrig schmeckt davon, ach, die Melange! Wer unbeneigt es fortgleicht, ist ein Präster.

Zauchentonne.

Die Soupe à la Julianne ist dem Gourmand Aus ihrem Innthal eine Götterwonne.

Suppenterrine.

Den allzu früh verschiednen Aal entfernt Aus ihr mit zarter Hand Ziekows Pauline.

Dreck der Hühner.

Wie wonrig klingt es aus Frau Ziekows Mund: Das ist ja gut genug für die Berliner!



Guter Rat an Oesterreich-Ungarn:

Kinder, streitet euch doch nicht immer, ihr könnt ja doch nicht ohne einander leben!

Posa

„Eine Aristokratie, die berufen wäre, das Volk zu führen, müßte dies beweisen durch höheres Pflichtgefühl und außerordentliche Opferwilligkeit.“

Graf Posadovsky auf dem evang. soz. Kongreß.

Das waren schöne klare Worte,
Doch du gesprochen, Graf im Bart;
Sie schlugen an die Junkerporte,
Wie Einfäuste, laut und hart.

Doch glaubst Du, daß sie je die Niegel
Erbrechen, hinter denen dreist
Und feist sich bläß mit Brief und Siegel
Der preußische Dreiklangseigen?

Nein, Marquis Posal! Ja Don Carlos
Klingt solcher Gelbing brillant,
Doch leider ist er nicht geschoßlos
Auch oder Weichselstrand.

Was? Opferwilligkeit des Führer?
Noblesse-oblige des Junkertums?
Die Frage ist: Wer zahlt statt ihrer? —
Und alles Andere ist Sums!

Und wenn in Berlin oder Prosa
Mit ihrem Gleichschicksalshäpplein
Sie emanzipiert ein Marquis Posal,
Dann kann sie ihm den Schädel ein.

A. De Nora

Der neue Plutarch

Ein Wiener Mucker entrüstete sich über die von der Polizei freigegebenen Produktionen einer Tänzerin:



„Ich kann mir nicht helfen! So was erregt nur die Sinnlichkeit!“

„Naheher hängens Lähna halt an Eisbeutl ins Schwand!“ riet ihm sein Nachbar.

ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu einem Konservativen. „Sagen Sie mal, wen meinte der Kaiser damals mit den — vaterlosen Jesellen?“

Der Finger Gottes!

Das „Hohenzollerische Volksblatt“ in Sigmaringen führte den jüngsten Unfall des Z II implicite darauf zurück, daß Graf Zeppelin seine „Luftgondelabendvögel“ an den hl. Pfingsttagen unternahm. Jetzt ist es also, gottlob, festgestellt, was wir uns schon lange im Stillen gedacht haben: diese Unglücksfahrt Zeppelins müssen eine höhere Ursache besitzen. Warum ist bei Schierdingen kein Ballon verbrannt? Weil er in Mainz kein Gebet verrichtet hatte. Warum wurde er in München bis Loiching vertrieben? Weil er über das Kreuz der Pauluskirche weggegangen war. Zu verwundern ist nur, daß nicht noch mehr passierte! Denn man z. B. gelesen, daß er seine Entdeckungen vom Bischof von Rotenburg approbierten ließ? Jeder Radler, Turn- oder Keglerverein, der eine Fahrt liegen lassen will, bewirkt ihre Einwendung durch den Drispfarrer. Hat man gehört, daß der Graf je eine festliche Ballonfahrt veranfaßte oder eine Luftschifftaufe vornehmen ließ? Und obwohl er ein alter Mann und jetzt Beifahrer vieler Millionen ist, verlautet noch immer nichts davon, wieviel er für die Kirche zu vermachen gedankt! Wir sehen schwärz in die Zukunft für ihn! Möge ihm das lezte Unglück endlich eine Mahnung zur Umkehr sein!! Er ist gewandt!!!

A. D. X.

Die Bedeutung der Zweikaisersammlung

Die Öffnungen: Die erhabenen Monarchen des deutschen und des russischen Reiches geben durch ihre Zusammenkunft der Welt einen neuen Beweis der traditionellsten Freundschaft, die die beiden Reiche verbindet. Diese Freundschaft wurzelt in der Überzeugung der beiderseitigen Interessen, die niemals kollidieren werden.

Die Nörger: Es gibt wieder Handedrücke, Umarmungen und Dusche, die von Freundschaftsversicherungen überstecken. Sonst aber bleibt alles beim alten. D. h. Rusland bleibt Frankreichs Verbündeter und Englands Freund und wird bei der nächsten Gelegenheit wieder die deutschfeindliche Politik treiben, die wir an ihm gewöhnt sind.

Die Wirklichkeit: Diese Monarchenbefunde haben zweifellos für die Völker zwei Vorteile. Einen kleinen, nämlich den, daß solange sie dauern, die Möglichkeit eines Krieges ausgeschlossen ist, und einen großen, nämlich den, daß beide Völker in ihren hervorragendsten Verträten mit hohen Ordensauszeichnungen bedacht werden.

Frido

Der neue Plutarch



Ei Täuberlich und eine Taube beobachteten ein merkwürdiges Liebespaar.

„Schau,“ guerra jense, „do woia hätten mir aa net schöner zusammiragen können!“



Non olet?

Gibt es nicht heutzutage eine Menge Leute, die weder aus dem Munde noch nach Schwefel riechen, noch sonst ihre natürliche Ausdünstung zeigen? Woher kommt dies? Dies röhrt davon her, daß die Gottlosigkeit und Auflösung überall zugemommen hat und daß solche Menschen die von Gott verfehlten Gaben durch künstliche Mittel zu verborgen suchen. Sie benötigen Zahnlücken und Mundhölzer, sie waschen sich mit Seifen, sogar aromatischen (!), ja, Manche salben sich die Kopf- oder Barthäare mit wohlscheinenden Dolen. Der wahrhaft Fromme gibt sich mit diesen Satanskünsten nicht ab. Die Kapuziner beprangen ihre Kutten nie mit Rosenwasser, und sind dennoch dem Herrn angenehm. Die Junker, gleichfalls ein gottmöglicher Stand, sehen ihren Stolz darin, nach Pferdemist und Küststoff zu riechen, wenn sie nicht gerade in den Amorsälen sind. Sie sorgen auch dafür, daß ihr Personal den Luxus der Seife sich nicht angewöhne. Es sind also nur die Liberalen und ihr Anhang, Juden, Professierte, Monisten und dergleichen, welches sich der oben genannten Teufelswerke bedient, um diesseits in einem besseren Geruch zu stehen. Daher ist es nicht mehr als recht und billig, diese Leute durch eine gehörige Steuer zu bestrafen. Wir haben uns denn bewogen gefunden, diese volkstümliche Steuer vorzuschlagen, in dem seien Bewußtsein, daß wir sie nicht bezahlen müssen.

ges.: Der neue Block

*

Liebe Jugend!

Die gereinigte Finanz-Kommission hat am Pfingstmontag noch eine geheime Sitzung gehabt, über deren wichtige Ergebnisse ich Ihnen zu berichten in der konkurrenzlosen Lage bin:

Eröffnung 12 Uhr. Auf der Zielrichtertribüne Sydon und Grober. Es startet

Abg. Dietrich (Centr.) mit dem Antrag, einen Zoll auf pots de chambre, un-durchlässige Papiere und Handtücher zu erheben. Unsere Vorfahren seien ohne diesen städtischen Luxus ausgekommen (Zustimmung).

Die Öffentlichkeit wird ausgeschlossen, der Antrag einstimmig angenommen. Zeit 12

Zu längeren Auseinandersetzungen und bedauerlichem Zeiterlust führt ein Antrag Krebs v. Nichtsheim über eine Bilanzsteuer (mit Ausnahme der Gebet- und Wirtschaftsbücher, sowie der Ranglisten). Die Zentrumsvertreter wünschen auch die Encyclopedie zu befreien. Unter großer Bewegung Annahme gegen eine Stimme um 12.

Ein klerikal-konservativer Antrag, den vorigen in den Mantel einer "Bildungssteuer" eingewickelt, wird nunmehr in ziemlich scharem Tempo - Zeit 12 - erledigt. Besiegert wird die Kenntnis jeder fremden Sprache (gegen die Stimmen der Polen), die (geflasfte) Beherrschung eines musikalischen Instruments, der Stenographie, des Schachspiels, des Skatspiels mit Gaudi, von "Mar und Morik mit Chikanen", die schriftstellerische Tätigkeit, soweit sie nicht nachweislich für Kirche oder Staat erfolgt. Eine "Citatensteuer" wird zurückgezogen, nachdem v. Sydon sie für ausichtslos im Bundesrat erklärt hat.

Eine vom Bund der Landwirte mit Material versehener Antrag auf Einführung der Beleuchtung von geöffneten Fenstern und sonstigen Ventilations-Einrichtungen wird debattiert, gelobt. Zeit 12.

Unter begnadeter Beglückwünschung und Abgang des Liedes: "Wir Leineweber san eine saubere Junf" Schluß 12.

Northern Railroad



Der Schlossgeist

H. Hellwig

"Kuno von Weiherhahn, Du bist ein unwürdiges Glied unseres Geschlechts: Du hast bis jetzt erst lumpige 100 000 Mark Steuern hinterzogen!"



Zukünftige Vereidigung

Erich Wilke

"Ehe ich Sie vereidige, Herr Zeuge, mache ich Sie pflichtgemäß darauf aufmerksam, daß Meineid mit bis zu drei Monaten Gaestein bestraft wird!"